

Interaktionen in Kindertageseinrichtungen während der Corona-Pandemie –

Elternkooperation, Fachkraft-Kind-Interaktionen und das Zusammenspiel der Kinder im Rahmen eingeschränkter Möglichkeiten

*Mariana Grgic, Franz Neuberger, Bernhard Kalicki,
Florian Spensberger, Hanna Maly-Motta, Bärbel Barbarino,
Susanne Kuger, Thomas Rauschenbach*

Zusammenfassung

Die Corona-Pandemie machte es erforderlich, dass Kindertageseinrichtungen ihr Angebot kurzfristig umstellen und unterschiedlichste Schutz- und Hygienemaßnahmen umsetzen mussten. Welche Auswirkungen diese Maßnahmen auf die Interaktionsebenen der pädagogischen Praxis hatten, wird mit Blick auf den Umgang der Fachkräfte mit den Kindern, das Zusammenspiel der Kinder untereinander und auf die Kooperation der Einrichtung mit den Eltern untersucht. Datenbasis bildet eine wiederholte, schriftliche Befragung von 2.529 Kitaleitungen im Zeitraum von Oktober 2020 bis Juni 2021, welche sowohl aktuelle als auch retrospektive Einschätzungen der Leitungskräfte bezüglich der Qualität unterschiedlicher Interaktionsebenen erfragt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Einführung spezifischer, coronabedingter Maßnahmen, wie etwa das Distanzgebot, das Tragen von Masken oder ein Betretungsverbot der Kita für Eltern, mit einer signifikanten Verschlechterung der Beurteilung unterschiedlicher Interaktionsebenen einhergehen. Positivere Beurteilungen gingen hingegen mit einer häufigeren, auch nicht persönlichen Kommunikation mit Eltern und Kindern einher. Zudem zeigte sich, dass insbesondere Leitungen von Einrichtungen mit einem hohen Anteil an sozial benachteiligten Kindern von einer Verschlechterung berichten.

Schlagwörter: Corona, Kindertagesbetreuung, Elternkooperation, pädagogische Interaktionen, Peer-Interaktionen, Schutz- und Hygienemaßnahmen

Interactions in early childhood education and care centres during the Corona pandemic – cooperation with parents, pedagogical and peer interactions under difficult conditions

Abstract

Background: The Corona pandemic made it necessary for early childhood education and care (ECEC) centres to change their services at short notice and to implement a wide variety of protective and hygiene measures. The effects of these measures on the interaction levels of the pedagogical practice are examined with regard to the interaction of professionals with children, the interaction between children and the cooperation between pedagogical staff and parents. The data basis is formed by a repeated survey of 2,529 ECEC managers in the period from October 2020 to June 2021, which asks for both current and retrospective assessments of the managers with regard to the quality of different levels of interaction. Results show that the introduction of corona-related measures such as distance bans, wearing of masks or a ban on parents entering the ECEC centre are associated with a significant deterioration in the assessment of different interaction levels. More positive assessments, on the other hand, were associated with more frequent, even indirect communication. In addition, it was found that especially the management of centres with a high proportion of socially disadvantaged children reported a deterioration.

Keywords: Corona, Early childhood education and care, parent cooperation, pedagogical interactions, peer interactions, protective and hygienic measures

1 Einleitung

Die Corona-Pandemie hat die gesamte Gesellschaft, aber auch das System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung vor große Herausforderungen gestellt. Diese betrafen die zeitweise Einschränkung des Angebots im Sinne einer Notbetreuung sowie die Umsetzung neuartiger Hygiene- und Schutzkonzepte im pädagogischen Alltag (JFMK, 2020). Die im Laufe der Pandemie mehrfach erfolgten Schließungen der Kindertageseinrichtungen standen in engem Zusammenhang mit den sogenannten bundesweiten Lockdowns. So wurden zu Beginn der Pandemie im Zuge des ersten Lockdowns (März-Juli 2020) restriktive Zugangsregelungen zur Kindertagesbetreuung eingeführt, um über die Reduzierung der Kontakte in Kindertageseinrichtungen (Kitas) Corona-Infektionen einzudämmen. Die vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen wurden über den Pandemieverlauf hinweg variierend und zudem regional unterschiedlich implementiert. Der Maßnahmenkatalog umfasste neben der Reduktion der Anzahl betreuer Kinder (Zugangsbeschränkung) insbesondere die Bildung voneinander abgeschotteter pädagogischer Settings durch feste Zuweisung einer definierten Kindergruppe zu Räumlichkeiten und durch möglichst feste Zuordnung des hier tätigen pädagogischen Personals. Auch durch das regelmäßige Reinigen von Oberflächen und Gegenständen, das regelmäßige Händewaschen (durch Personal und Kinder) sowie das regelmäßige Lüften der Kitaräume sollten Infektionsrisiken reduziert werden. Sehr früh wurden Abstandsregeln für den gruppenübergreifenden Kontakt zwischen den Fachkräften eingeführt. Der direkte Kontakt zu den Eltern bzw. weiteren Familienangehörigen des Kindes wurde weitestgehend eingeschränkt. Auf die Einhaltung von Abstandsregeln und das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung wurde in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern zunächst verzichtet, mit steigenden Infektionszahlen mussten die Beschäftigten allerdings auch in der pädagogischen Gruppenarbeit Mund-Nasen-Bedeckungen tragen.

In der Forschung zu den Auswirkungen der Pandemie auf familiäre und kindliche Lebenslagen standen bislang psychologisch ausgerichtete Fragen zum kindlichen und elterlichen Wohlbefinden (u.a. Oppermann et al., 2021; Martiny et al., 2021; Bujard et al., 2020; Naab & Langmeyer 2021), soziologisch bzw. ökonomisch orientierte Fragen zur Aufteilung familiärer und beruflicher Aufgaben zwischen Müttern und Vätern (z.B. Zoch et al., 2021), aber auch die Auswirkungen auf die Lernunterstützung in der Familie (Oppermann et al., 2021) im Vordergrund. Zu den Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen in der Kindertagesbetreuung auf die (digitale) Elternarbeit liegen erste Studienergebnisse vor (z.B. Cohen et al., 2021; Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2021b). An diese Fragestellungen nach veränderter pädagogischer Praxis und veränderten sozialen Beziehungen im Kitasetting will der vorliegende Beitrag anknüpfen, stehen die erzwungenen Einschränkungen der Kontakt-, Bewegungs- und Handlungsmöglichkeiten von Kindern doch in deutlichem Kontrast zu pädagogischen Konzepten der Öffnung (Regel & Kühne, 2007) und des eigenaktiven, selbstbestimmten Lernens (Ryan & Deci, 2020).

2 Die Bedeutung sozialer Interaktionen für Wohlbefinden und Lernen

Kindliche Lernprozesse sind von Geburt an sozial eingebettet. Gerade in den ersten Lebensjahren ist das Kind angewiesen auf die Emotionsregulation durch erwachsene Bezugspersonen; in Situationen des erlebten Distress sind zudem Explorations-, Spiel- und Lernaktivitäten blockiert. Diese Mechanismen werden durch eine bindungstheoretisch fundierte frühpädagogische Forschung elaboriert (Ahnert, 2010). Demgemäß spielt die emotionale Unterstützung des Kindes sowohl in der Phase der Eingewöhnung des Kindes in das Setting der Kindertagesbetreuung (Laewen et al., 2011), als auch in der weiteren elementardidaktischen Lernbegleitung (Jamison et al., 2014) eine zentrale Rolle. Unter dem Begriff der pädagogischen Prozessqualität (Kluczniok & Roßbach, 2014) rücken dabei die beobachtbaren Fachkraft-Kind-Interaktionen in den Fokus (van IJzendoorn et al., 2004). In welchem Ausmaß und in welcher Qualität das pädagogische Personal mit dem Kind interagiert, Interesse zeigt und in Dialoge eintritt, hängt dabei sowohl von Merkmalen des pädagogischen Settings („Strukturqualität“) als auch von personalen Faktoren aufseiten der Fachkraft ab (pädagogische Orientierungen, persönliche Dispositionen und aktuelles Befinden; z.B. Tietze et al., 2013; NICHD Early Child Care Research Network, 2002). Die große Bedeutung der pädagogischen Prozessqualität für kindliche Kompetenzentwicklung gilt als empirisch gesichert (Anders, 2013).

Sozialen Interaktionen zu gleichaltrigen Kindern kommt – wenngleich seltener empirisch untersucht – ebenfalls eine hohe Bedeutung für kindliches Wohlbefinden und Lernen zu (Brandes, 2008; Dollase, 2015). Aus entwicklungspsychologischer Perspektive hebt bereits Lew Wygotski die Potenziale der Gleichaltrigen für Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes hervor (Tudge, 1990). Das Bedürfnis nach sozialer Einbettung und die positive Wirkung erlebter sozialer Integration auf die Handlungsmotivation postuliert die schon zitierte Selbstbestimmungstheorie der Motivation (Ryan & Deci, 2020). Studien zur Kitaqualität aus der Perspektive des Kindes belegen, wie wichtig Kindern selbst der Kontakt zu anderen Kindern ist (Einarsdottir, 2005; Roux, 2002; Sandseter et al., 2018). Daher ist auch in Pandemiezeiten die Frage zu stellen, wie sich vor dem Hintergrund eines veränderten Kitaalltags sowohl soziale Interaktionen zwischen Gleichaltrigen als auch zwischen Fachkräften und Kindern gestalten lassen.

Ebenfalls von theoretischer und praktischer Bedeutung ist die Frage nach der Zusammenarbeit mit den Eltern, vor allem unter den Bedingungen der Pandemie. Im Rahmen des Struktur-Prozess-Qualitätsmodells wird diese unter der Qualität des Familienbezugs von Kitas diskutiert (Tietze et al., 2013). Die Relevanz einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Kita und Eltern wird zunehmend in Diskussionen um Kitaqualität betont und in ihrer Bedeutung für die kindliche Entwicklung auch empirisch belegt (Kalicki, 2010; Lehl et al., 2020). Der Grundidee einer „Ökologie der menschlichen Entwicklung“ (Bronfenbrenner & Morris, 2006) zufolge profitiert das Kind davon, wenn die wichtigen Sozialisationsinstanzen eng und gut zusammenwirken. Die institutionelle Kindertagesbetreuung erfüllt jedoch nicht nur einen kindbezogenen Förderauftrag, sondern zudem auch die Funktion, Mütter und Väter in der elterlichen Sorge und bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu entlasten. Entsprechend richten sich die Erwartungen von Eltern an die Kindertagesbetreuung nicht allein auf die kindbezogene Pädagogik, sondern auch auf die Bedürfnisse der Familie (Alt et al., 2014; Kalicki, 2020). Vor diesem Hinter-

grund stellt sich die Frage, inwiefern die Kooperation der Kindertageseinrichtung mit der Familie unter Pandemiebedingungen gelingt bzw. wie sich die Beschränkungen, insbesondere die eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten, auf die Elternkooperation auswirken.

3 Fragestellungen

Zu der Frage, welchen Einfluss die COVID-19-Pandemie auf die Strukturmerkmale institutioneller Kindertagesbetreuung in Deutschland hatte, liegen wöchentliche Verlaufsdaten aus dem KiTa-Register der Corona-KiTa-Studie vor. Ausführlich dokumentiert sind z.B. die schwankende Auslastung der Einrichtungen, der Personaleinsatz, das Auftreten von bestätigten Infektionen bei Kindern bzw. beim Personal, aber auch die anlassbezogene Schließung von Gruppen oder Einrichtungen (z.B. Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2021b).

Von genuin pädagogischem Interesse sind jedoch die Auswirkungen der eingeführten Schutzmaßnahmen auf die sozialen Interaktionen von pädagogischem Personal, Kindern und Eltern, da einzelne Maßnahmen größere Veränderungen im pädagogischen Alltag sowie in den entsprechenden Alltagsroutinen mit sich bringen. Im Verlauf der Pandemie ergaben sich immer wieder Hinweise darauf, dass spezifische Maßnahmen, wie das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen, zwar einen Schutz vor Infektionen leisten können, jedoch auch eine Barriere in der sozialen Interaktion von Kindern, Fachkräften und Eltern schaffen können. Vor dem Hintergrund, dass das Wahrnehmen der Mimik von Interaktionspartnern schon bei Säuglingen und Kleinkindern bedeutsam für die sensomotorische und soziale Entwicklung ist (Bahrck et al., 2016; Grossman, 2013), wurde zunächst keine generelle Empfehlung zum Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen durch Fachkräfte in Kitas eingeführt. Mit der Verschlechterung der pandemischen Lage und der stärkeren Betroffenheit der Kitas von COVID-19-Infektionsfällen erfolgte schließlich ab dem Herbst 2020 eine (inzidenzabhängige, tendenziell dauerhafte) Maskenpflicht in Kitas (z.B. Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, 2021), die zunehmend von den Beschäftigten umgesetzt wurde (Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2021a). Ähnliche Tendenzen waren auch hinsichtlich von Distanzregeln in Kitas zu beobachten. Die Jugend- und Familienministerkonferenz vertrat anfangs die Position, dass sich das Distanzgebot im Umgang mit jungen Kindern nicht umsetzen lässt (JFMK, 2020, S. 2) und Kitaleitungen berichteten, dass der Versuch, Distanzregeln umzusetzen, große Verunsicherung bei Kindern und Beschäftigten hervorrufe, da Situationen körperlicher Nähe (z.B. beim Trösten) essenziell im pädagogischen Alltag sind. Zum Jahresende 2020, also zu Beginn des zweiten bundesweiten Lockdowns, äußerten bereits fast 50 Prozent der Leitungen, dass ihre Beschäftigten versuchen, auch Distanz zu Kindern ihrer Gruppe zu halten, dies aber nur schwer gelingt (Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2020a, 2021a). Distanzmaßnahmen zwischen Erwachsenen, insbesondere zwischen Fachkräften und Eltern, wie z.B. die Verlagerung der Bring- und Abholsituation außerhalb des Kitagebäudes sowie die Reduktion längerer Gespräche, wurden bereits sehr früh eingeführt und während der Pandemie in vielen Einrichtungen dauerhaft beibehalten. Die Einführung von Distanzmaßnahmen zwischen Gruppen, die zeitweise in etwa 80 Prozent der Einrichtungen implementiert wurden, brachte insbesondere für Einrichtungen, die vor der Pandemie ohne Gruppenstruktur arbeiteten, deutliche Einschränkungen mit sich, nicht nur im Be-

wegungsradius der Kinder, sondern auch in den (erlaubten) Peer-Interaktionen, da Kinder z.B. ihre Spielpartner nicht mehr frei wählen können (Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2020a, 2021a).

Grundsätzlich ist anzunehmen, dass nicht alle Schutzmaßnahmen (wie z.B. das Lüften oder Händewaschen) zu veränderten Interaktionen im Kitasetting führen, sondern nur jene, die explizit Kontakte reduzieren (z.B. Wechsel zur Betreuung in festen Gruppen) oder dazu beitragen sollen, dass auf Distanz interagiert wird (z.B. Kitabetretungsverbot für Eltern). Auch ist davon auszugehen, dass die Beschränkung des Zugangs zur Kindertagesbetreuung, z.B. durch die Einführung von Notbetreuung, die Interaktion mit nicht anwesenden Kindern und Eltern erschwert. Die ersatzweise Nutzung digitaler Kommunikationsformate kann eine Strategie sein, diesem Problem zu begegnen. Allerdings kann die Anwesenheit von nur wenigen Kindern die Interaktionsmöglichkeiten zwischen Fachkräften und den anwesenden Kindern gleichzeitig auch verbessern, denn eine intensiviertere Förderung kann die Beziehungen stärken, gilt die Lernunterstützung doch als Aspekt einer guten Interaktionsqualität (NICHD Early Child Care Research Network, 2002). Außerdem kann angenommen werden, dass eine gewohnte Alltagsgestaltung in der Einrichtung, bezogen auf die pädagogische Förderung, eventuell durch die Pandemiesituation entstehende Unsicherheiten bei Kindern und Beschäftigten mindern und die Interaktionen positiv beeinflussen kann. Es ist aber auch wahrscheinlich, dass erlebte Schwierigkeiten bei der Bewältigung pandemiespezifischer Aufgaben die Interaktionen belasten können und dass Einrichtungen, die z.B. aufgrund ihrer Lage in benachteiligten Quartieren einen hohen Anteil von Kindern in schwierigen Lebenslagen betreuen und grundsätzlich mit mehr Schwierigkeiten im Kitaalltag konfrontiert sind (z.B. Fröhlich-Gildhoff et al., 2012), auch in Pandemiezeiten vor größere Herausforderungen in den Interaktionen mit Kindern und Eltern gestellt sind. Im Sinne des bekannten Zusammenhangs zwischen Strukturmerkmalen und der Interaktionsebene (NICHD Early Child Care Research Network, 2002) ist schließlich davon auszugehen, dass weitere zeitkonstante Einrichtungsmerkmale, wie die Trägerschaft und damit verbundene Unterstützungsstrukturen oder die Kitagröße, ebenfalls Einfluss darauf haben können, inwieweit unter den genannten Einschränkungen weiterhin gute soziale Beziehungen zu Kindern und Eltern ermöglicht werden können.

Seit Beginn der Pandemie stehen Kitas demnach vor einem neuartigen Dilemma: Einerseits müssen im Sinne des Infektionsschutzes empfohlene Maßnahmen umgesetzt werden, andererseits vor dem Hintergrund des zeitweise beschränkten Kitazugangs und empfohlener, kontaktreduzierender Maßnahmen weiterhin gute soziale Beziehungen zu Kindern und Eltern ermöglicht und erhalten werden. Nach dem rund eineinhalbjährigen Pandemieverlauf stellt sich daher die Frage, wie die erläuterten, weitestgehend dauerhaften Veränderungen die Gestaltung der pädagogischen Arbeit und Interaktionen im Kitasetting beeinflussten. Im Folgenden wird daher untersucht, inwieweit sich strukturell *zeitkonstante*, d.h. vor der Pandemie bereits bestehende Merkmale der Kindertageseinrichtungen (z.B. Trägerschaft, Komposition der Kindergruppe), und *zeitvariable* Merkmale (z.B. der Wechsel des Gruppenkonzepts) auf den unterschiedlichen Interaktionsebenen niederschlagen. Dies wird mit Blick auf drei Facetten pädagogischer Qualität auf unterschiedlichen Interaktionsebenen spezifiziert:

1. Zeigen sich Effekte spezifischer eingeführter Maßnahmen und Beschränkungen auf die pädagogischen Interaktionen des Kitapersonals mit den Kindern?

2. Lassen sich Effekte des pandemiebedingt veränderten Kitaalltags auf die Peer-Interaktionen der Kinder beobachten?
3. Welche Auswirkungen der beschriebenen Veränderungen auf die Zusammenarbeit der Kita mit den Eltern zeigen sich?

Da die hier formulierten Fragen nach der Kindertagesbetreuung unter Bedingungen der Pandemie nur anhand von korrelativen Daten untersucht werden, sind alle präsentierten Ergebnisse nur mit Vorsicht kausal zu deuten.

4 Methoden

4.1 Stichprobe und Durchführung

Die Daten stützen sich auf die CoKiss-Leitungsbefragung im Rahmen der Corona-KiTa-Studie, einem im Frühjahr 2020 installierten bundesweiten Monitoring des Bildungs- und Betreuungssystems, das ein kontinuierliches Lagebild zur Situation in Kindertageseinrichtungen liefern soll. In der standardisierten CoKiss-Leitungsbefragung wurden 2.529 Leitungen von Kindertageseinrichtungen schriftlich (PAPI) oder onlinebasiert (CAWI) wiederholt befragt. Zur Rekrutierung wurde auf eine Ausgangsstichprobe von Einrichtungsleitungen zurückgegriffen, die bereits im Frühjahr 2020 an der Leitungsbefragung des ERiK-Projektes („Entwicklung von Rahmenbedingungen in der Kindertagesbetreuung – indikatorengestützte Qualitätsbeobachtung“) im Rahmen des Monitorings zum KiTa-Qualitäts- und Teilhabeverbesserungsgesetz (KiQuTG) teilgenommen hatten. Die ERiK-Stichprobe wurde als geschichtete Zufallsauswahl aus Kitas gewonnen, die auf Basis einer kombinierten Kita-Adressliste gezogen wurde (Schacht et al., 2021).

Das Erhebungsdesign der daran anknüpfenden CoKiss-Leitungsbefragung umfasste zwei Messzeitpunkte bei einer zufälligen Aufteilung der Stichprobe in vier Tranchen, die nacheinander im Abstand von jeweils sechs Wochen kontaktiert wurden (1. Tranche: Oktober 2020/Februar 2021; 4. Tranche: Februar/Mai 2021). Die Tranchierung wurde genutzt, um das Geschehen über einen längeren Zeitraum beobachten zu können. Die Ausschöpfungsquote der hier genutzten CoKiss-Leitungsbefragung bezogen auf die Ausgangsstichprobe beträgt 65 Prozent ($n = 2.529$; Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2021b, S. 9). Selektivitätsanalysen gaben keine Hinweise auf selektive Ausfälle zwischen den beiden Erhebungen. Zum zweiten Erhebungszeitpunkt haben 1.837 Einrichtungsleitungen an der Befragung teilgenommen. In die folgenden Analysen geht jede einzelne Beobachtung ein, d.h. die beiden Wellen werden gepoolt analysiert. Gleichzeitig wird auf den unterschiedlichen kalendarischen Erhebungszeitpunkt und damit auf die unterschiedlichen Phasen der Pandemie kontrolliert.

4.2 Konstrukte

Im Folgenden werden die Kriteriumsvariablen, die die Einschätzungen der sozialen Interaktionen durch die befragte Kitaleitung betreffen, sowie im Anschluss die auf Basis der theoretischen Vorüberlegungen ausgewählten Prädiktorvariablen der regressionsanalytischen Berechnungen vorgestellt. Die Verteilungen der Kriteriumsvariablen sind in Tabel-

le 1, die der Prädiktorvariablen in den Tabellen 2 und 3 wiedergegeben, in denen auch Anteile fehlender Werte ausgewiesen sind (unter „NA“).

Kriteriumsvariablen

Um die wahrgenommene Interaktionsqualität zwischen den Akteuren zu erfassen, wurden die Kitaleitungen zu beiden Befragungszeitpunkten gebeten, die *derzeitige* Qualität der Interaktionen im Hinblick auf (1) die Betreuungsqualität Fachkraft/Kind, (2) das Zusammenspiel Kind/Kind und (3) die Kooperation Eltern/Fachkraft auf einer fünfstufigen Ratingskala (von 1/”sehr schlecht” bis 5/”sehr gut”) einzuschätzen. Um Referenzwerte für die Zeit vor der Pandemie zu erhalten, wurden die Leitungen bei der ersten Befragung zusätzlich um retrospektive Einschätzungen der jeweiligen Interaktionsqualität gebeten (Itemformulierung: „Wie beurteilen Sie die Qualität der Interaktionen vor dem Lockdown?“). Es handelt sich bei den verwendeten Kriteriumsvariablen also um subjektive Einschätzungen der Kitaleitungen auf Einrichtungsebene. Da die befragten Leitungen zu ca. 70 Prozent angeben, regulär oder als Vertretung im Gruppendienst tätig zu sein, handelt es sich überwiegend um Angaben von (auch) pädagogisch tätigen Beschäftigten mit direktem Kontakt zu Kindern und Eltern.

Prädiktorvariablen

Die Prädiktoren lassen sich inhaltlich gruppieren in (1) *zeitkonstante Merkmale* der Kita (im Sinne von konstanten Strukturmerkmalen), (2) *zeitvariable Merkmale*, die vorgenommene pandemiebedingte Veränderungen auf Strukturebene abbilden (im Sinne von zeitvariablen Strukturmerkmalen), sowie (3) Angaben zur *Organisation des Kitaalltags in der Pandemie*, die vor allem die Umsetzung kontaktreduzierender Maßnahmen, erlebte Schwierigkeiten, genutzte Kommunikationsformen sowie Förderbemühungen umfassen.

(1) Als *konstante Merkmale* auf Strukturebene, und damit als zu kontrollierende Rahmenbedingungen für die Interaktionsgestaltung, werden die Trägerschaft der Kita (öffentlich; frei-gemeinnützig nicht-konfessionell; frei-gemeinnützig konfessionell; sonstiger Träger), die Einrichtungsgröße (Anzahl betreute Kinder vor der Pandemie: bis 25; 26-55; 56-100; über 100) und der geschätzte Anteil an Kitakindern mit sozioökonomisch benachteiligtem familiären Hintergrund berücksichtigt (0-10%; 11-30%; 31% und mehr). Alle zeitkonstanten Variablen beziehen sich auf den Zustand vor der Pandemie.

(2) Als *zeitvariable Merkmale* auf Strukturebene wurden der pandemiebezogene Betriebsmodus, die aktuelle Auslastung der Einrichtung und das umgesetzte Gruppenkonzept berücksichtigt, da davon auszugehen ist, dass Veränderungen dieser Rahmenbedingungen mit einer verbesserten oder erschwerten Gestaltung von Interaktionen einhergehen. Die Frage nach dem aktuellen Betriebsmodus greift den von der JFMK entwickelten Stufenplan für die Öffnung auf (Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen; eingeschränkter Betrieb; infektionsbedingte Gruppenschließung). Derzeit aufgrund von Infektions- oder Verdachtsfällen vollständig geschlossene Einrichtungen wurden von den Analysen ausgeschlossen (n = 53). Die aktuelle Auslastung der Kita wurde auf Basis der Anzahl an aktuell sowie vor der Pandemie betreuten Kindern berechnet (0-33%; 34-66%; 67-100%). Die Variable zum potentiellen Wechsel des Gruppenkonzepts wurde aus den Leitungsangaben zum aktuell und vor der Pandemie praktizierten Gruppenkonzept gebildet (feste Gruppenstruktur; teiloffenes Konzept; offenes Konzept). Davon lassen sich folgende Ty-

pen im Zeitverlauf ableiten: Wechsel zu einem geschlosseneren Konzept mit mehr Personentrennung (offen zu fest, offen zu teiloffen, teiloffen zu fest), Wechsel zu einem offeneren Konzept mit weniger Personentrennung (fest zu offen; fest zu teiloffen; teiloffen zu offen) oder kein Wechsel.

(3) Die Fragen zur *Alltagsorganisation in der Pandemie* betreffen erlebte Schwierigkeiten und die Umsetzung kontaktreduzierender Schutzmaßnahmen, die potenziell die wahrgenommene Qualität der verschiedenen Interaktionen vermindern können (siehe Kapitel 3).

Es ist anzunehmen, dass Probleme bei der Bewältigung von pandemiespezifischen Aufgaben die Alltagsgestaltung beeinflussen können. Daher gehen zwei Indizes über subjektiv erlebte Schwierigkeiten der Leitungen in die Modellberechnungen ein. Das Indexmaß „Schwierigkeiten bei der Umsetzung geltender Schutzmaßnahmen“ stützt sich auf sieben Items (z.B. Schwierigkeiten bei der Informationsbeschaffung zu geltenden Schutz- und Hygienemaßnahmen; Schwierigkeiten bei der Personalauswahl bzw. -planung für den eingeschränkten Betrieb) und weist eine hohe interne Konsistenz auf (Cronbachs $\alpha = .74$). Das Indexmaß „Schwierigkeiten im Umgang mit den Eltern“ fußt auf vier Einzelitems (z.B. Schwierigkeiten bei der Auswahl der Kinder, die Anspruch auf eingeschränkte Betreuung haben; Schwierigkeiten bei der Schaffung von Akzeptanz bei den Eltern für neue Regelungen) und weist eine akzeptable interne Konsistenz auf (Cronbachs $\alpha = .66$).

Daneben wurde die Umsetzung ausgewählter Schutzmaßnahmen detailliert im Modell abgebildet, und zwar die Umsetzung einer festen Personalzuweisung je Gruppe, die Umsetzung von Distanz zwischen Beschäftigten und Kindern der eigenen Gruppe und zwischen Beschäftigten und Kindern anderer Gruppen innerhalb der Einrichtung. Diese Merkmale gehen jeweils als Dummy-Variablen in das Modell ein, die angeben, ob die Maßnahme derzeit umgesetzt wird. Als weitere potenziell die Interaktionen beeinflussende Maßnahme wurde die Häufigkeit des Tragens von Mund-Nasen-Bedeckungen aufgenommen. Die Frage nach der Häufigkeit des Tragens einer Mund-Nasen-Bedeckung beim Umgang mit den Eltern wurde direkt in einem Item gestellt (sechsstufige Ratingskala 1/„Nie“ bis 6/„Immer“) und geht in dieser Form in das Modell ein. Die Frage nach der Häufigkeit des Tragens von Mund-Nasen-Bedeckungen im Umgang mit Kindern wurde als Index aus drei Einzelitems operationalisiert, die drei Situationen umfassen (z.B. „bei der pädagogischen Arbeit in der Gruppe“; 3 Items, Cronbachs $\alpha = .92$; Antwortskala von 1/„Nie“ bis 6/„Immer“).

Insbesondere für die Einschätzung der Interaktionen zwischen Fachkräften und Eltern ist davon auszugehen, dass Kitas diese über die Schaffung von Kommunikationskanälen beeinflussen können. Aus diesem Grund fließen vier Konstrukte zur Kommunikation mit den Eltern während der Pandemie in die Analysen ein. Die Leitungen gaben Auskunft, wie häufig sie während des ersten Lockdowns Kontakt zu Eltern gehalten haben (z.B. Briefe, Emails, Telefon, Video-Chat, Soziale Netzwerke). Aus diesen Angaben wurden ein Index „Häufigkeit von indirekter Kommunikation mit den Eltern“ gebildet (8 Items; Cronbachs $\alpha = .61$). Zur Erfassung der direkten Kommunikation mit den Eltern über persönliche Gespräche wurden zwei Indexmaße zur Häufigkeit von Entwicklungsgesprächen bzw. von Tür- und Angelgesprächen gebildet (Antwortskala von 1/„Gar nicht“ bis 6/„Sehr häufig“), indem jeweils der Maximalwert von Entwicklungsgesprächen (drinnen und draußen) bzw. von Tür- und Angelgesprächen (drinnen und draußen) genutzt wurde.

Zudem wird im Rahmen einer gebildeten Dummy-Variable die Umsetzung der Maßnahme berücksichtigt, dass Eltern während der Bring- und Abholsituation das Kitagebäu-

de nicht mehr betreten dürfen, d.h. die Übergabe ausschließlich außerhalb des Kitagebäudes (z.B. vor der Tür) stattfindet.

Als Information über die Alltagsgestaltung im Umgang der Fachkräfte und Kinder, wurde schließlich die aktuelle pädagogische Praxis hinsichtlich dem Verfolgen von Bildungszielen in der Gruppenarbeit operationalisiert. Hier wird angenommen, dass im Sinne der Qualitätsforschung positive Effekte auf die Fachkraft-Kind-Interaktionen zu erwarten sind. Der entsprechende Index, der die aktuelle Häufigkeit der Förderung der zentralen Bildungsbereiche durch die pädagogisch Tätigen abdeckt, wurde auf Basis von sieben Items gebildet (z.B. Sprachliche Bildung; Motorik/Bewegung; Cronbachs $\alpha = .81$; Ratingsskala von 1/„Gar nicht“ bis 6/„Sehr häufig“).

4.3 Analysemethoden

Zur Analyse des Zusammenhangs zwischen den Kriteriumsvariablen und den Prädiktoren werden erstens lineare Regressionsmodelle geschätzt, welche Unterschiede in der aktuellen Ausprägung der Kriteriumsvariablen beschreiben. Als Kriteriumsvariablen dienen dabei jeweils die Einschätzung der drei Bereiche, (1) die Kooperation Eltern/Fachkraft, (2) die Betreuungsqualität Fachkraft/Kind und (3) das Zusammenspiel Kind/Kind durch die Kitaleitung. Zudem werden zweitens die retrospektiv erfragten Werte der jeweiligen Kriteriumsvariablen als zusätzliche Regressoren aufgenommen, um für den Ausgangswert vor der Pandemie zu kontrollieren, da wir davon ausgehen, dass der aktuelle Wert nicht nur vom pandemischen Geschehen, sondern auch maßgeblich vom Wert vor der Pandemie abhängt („regressor variable method“, Allison, 1990). Tests auf Autokorrelation erster Ordnung (Breusch-Godfrey Test, Ergebnisse auf Anfrage; z.B. Wooldridge, 2015) bestätigen diese Vermutung. Im Gegensatz zum ersten Schritt, welcher nur die aktuellen Werte der abhängigen Variablen aufnimmt, ohne auf die Werte vor der Pandemie zu kontrollieren, können die im zweiten Schritt berichteten Koeffizienten als Effekt auf die Veränderung der abhängigen Variable im Vergleich zum Wert vor der Pandemie interpretiert werden. Auch wenn retrospektive Fragen, insbesondere in Bezug auf die Corona-Pandemie, Schwächen aufweisen (z.B. Hipp et al., 2020), gehen wir davon aus, dass Schritt zwei einen deutlichen Mehrwert gegenüber dem reinen Querschnittsvergleich aus Schritt eins bietet.

Neben den oben genannten Variablen wird in den OLS-Modellen zusätzlich für die 7-Tage-Inzidenz auf Kreisebene (RKI-Daten), für den Befragungsmonat (auf Basis von Dummy-Variablen für Oktober bis Juni) sowie den Messzeitpunkt der Einrichtung kontrolliert, um regionale Heterogenität im Verlauf der Pandemie sowie Periodeneffekte zu kontrollieren. Anzumerken ist, dass regionale Heterogenität ebenfalls im Rahmen der zeitvariabel umgesetzten Schutzmaßnahmen in Kitas ein Stück weit indirekt berücksichtigt werden, da der Verpflichtungsgrad der Umsetzung teilweise von der pandemischen Lage vor Ort abhängt. Zudem enthalten die Modelle Dummy-Variablen für die Bundesländer, um etwaige länderspezifische Eigenheiten zu kontrollieren. Um mögliche Verzerrungen bei der Schätzung der Konfidenzintervalle aufgrund der Clusterung der Daten – Einrichtungen können zweimal zu unterschiedlichen Zeitpunkten vorkommen – zu minimieren, werden alle Modelle mit cluster-robusten Standardfehlern geschätzt (z.B. Wooldridge, 2015). Zudem wurden alle verwendeten Modelle einem Bonferroni Ausreißertest (Fox & Weisenberg, 2011) unterzogen und jeweils die drei Beobachtungen mit dem

stärksten Einfluss entfernt ($n = 11$). Beobachtungen mit fehlenden Werten werden in den multivariaten Analysen ausgeschlossen.

5 Ergebnisse

5.1 Deskriptive Befunde

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Verteilung der Kriteriumsvariablen zu den verschiedenen Zeitpunkten. Die Betreuungsqualität auf der Ebene der Fachkraft-Kind-Interaktion wird von den Kitaleitungen zum zweiten Befragungszeitpunkt im Mittel als gut eingeschätzt ($M = 4,0$; $s = 1,0$), für die Zeit vor Corona (v.C.) jedoch noch besser ($M = 4,3$; $s = 0,9$). Die von den Kitaleitungen festgestellte Verschlechterung der Betreuungsqualität ist signifikant ($p < 0.001$, paarweiser t-Test für wiederholte Messungen). Deutlicher und ebenfalls signifikant ($p < 0.001$) ist die von den Kitaleitungen beobachtete Verschlechterung des Zusammenspiels zwischen den Kindern. Die Kooperation zwischen den Fachkräften und den Eltern hat sich nach Einschätzung der Leitungen am deutlichsten verschlechtert ($-0,9$, $p < 0.001$); hier ist die aktuelle Bewertung für den Befragungszeitpunkt am niedrigsten ($M = 3,5$; $s = 1,0$). Insgesamt weisen somit alle Kriteriumsvariablen für den aktuellen Befragungszeitpunkt niedrigere Werte auf als für die Zeit vor der Pandemie und bei allen Maßen hat die Streuung leicht zugenommen.

Tabelle 1: Kriteriumsvariablen

Variable	n	Min	q ₁	\tilde{x}	\bar{x}	q ₃	Max	s	IQR	#NA
Betreuungsqualität Fachkraft/Kind	4254	1	3	4	4.0	5	5	1.0	2	49
Betreuungsqualität Fachkraft/Kind v.C.	4251	1	4	5	4.3	5	5	0.9	1	52
Betreuungsqualität Fachkraft/Kind Aktuell-v.C.	4235	-4	-1	0	-0.3	0	4	1.1	1	68
Zusammenspiel Kind/Kind Aktuell	4253	1	4	4	4.2	5	5	0.9	1	50
Zusammenspiel Kind/Kind v.C.	4258	1	4	5	4.7	5	5	0.6	1	45
Zusammenspiel Kind/Kind Aktuell-v.C.	4240	-4	-1	0	-0.5	0	3	1.0	1	63
Kooperation Eltern/Fachkraft	4250	1	3	4	3.5	4	5	1.0	1	53
Kooperation Eltern/Fachkraft v.C.	4261	1	4	4	4.4	5	5	0.7	1	42
Kooperation Eltern/Fachkraft Aktuell-v.C.	4241	-4	-2	-1	-0.9	0	4	1.1	2	62

Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, $n = 4.303$, v.C. steht für „vor Corona“, eigene Berechnungen.

Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, befanden sich die erfassten Kitas zum zweiten Befragungszeitpunkt mehrheitlich im „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“ (60%), gut ein Drittel der Kitas war im eingeschränkten Betrieb (38%) und in kaum einer Kita war eine Gruppe infektionsbedingt geschlossen (2%). Dementsprechend wiesen 71 Prozent der Kitas eine hohe Auslastung auf, 20 Prozent eine mittlere Auslastung und 8 Prozent eine geringe. Mit Blick auf das praktizierte Gruppenkonzept dominierten im Zeitraum vor der Pandemie offene oder teiloffene Kitas (mit zusammen 60%), zum Befragungszeitpunkt hatten drei Viertel der Kitas feste Gruppenstrukturen etabliert (75%). Dabei machten 42 Prozent der Kitas im Verlauf der Pandemie den Schritt hin zu einem geschlosseneren Konzept, der Wechsel zu einem offeneren Konzept blieb die Ausnahme (mit 5%).

Tabelle 2: Zeitkonstante und zeitvariable Merkmale der Kita

Variable	Levels	n	%	Σ %
Träger	Öffentlicher Träger	1430	33.2	33.2
	Frei-gem. nicht-konfessionell	699	16.2	49.5
	Frei-gem. konfessionell	1527	35.5	85.0
	Sonstiger Träger	627	14.6	99.5
	NA	20	0.5	100.0
	Insgesamt	4303	100.0	
Kinder mit niedrigem SES	0-10 Prozent	2537	59.0	59.0
	11-30 Prozent	990	23.0	82.0
	31 Prozent und mehr	556	12.9	94.9
	NA	220	5.1	100.0
	Insgesamt	4303	100.0	
Kitagrösse	Bis 25	585	13.6	13.6
	26-55	1045	24.3	37.9
	56-100	1667	38.7	76.6
	> 100	924	21.5	98.1
	NA	82	1.9	100.0
	Insgesamt	4303	100.0	
Betrieb	Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen	2565	59.6	59.6
	Eingeschränkter Betrieb	1617	37.6	97.2
	Gruppe infektionsbedingt geschlossen	101	2.4	99.5
	NA	20	0.5	100.0
	Insgesamt	4303	100.0	
Auslastung	67-100 Prozent	3064	71.2	71.2
	34-66 Prozent	869	20.2	91.4
	0-33 Prozent	334	7.8	99.2
	NA	36	0.8	100.0
	Insgesamt	4303	100.0	
Gruppenkonzept vor der Pandemie	Vorher: Feste Gr.	1585	36.8	36.8
	Vorher: Offen	572	13.3	50.1
	Vorher: Teilw. offen	1988	46.2	96.3
	NA	158	3.7	100.0
	Insgesamt	4303	100.0	
Gruppenkonzept Derzeit	Derzeit: Feste Gr.	3233	75.1	75.1
	Derzeit: Offen	254	5.9	81.0
	Derzeit: Teilw. offen	726	16.9	97.9
	NA	90	2.1	100.0
	Insgesamt	4303	100.0	
Wechsel Gruppenkonzept	Kein Wechsel	2079	48.3	48.3
	Wechsel zu geschlossenerem Konzept	1806	42.0	90.3
	Wechsel zu offenerem Konzept	202	4.7	95.0
	NA	216	5.0	100.0
	Insgesamt	4303	100.0	

Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, n = 4.303, eigene Berechnungen

Der Gruppenkonzeptwechsel ist insbesondere mit einem verstärkten Infektionsgeschehen bei Kitakindern im Zeitraum von Januar bis April 2021, aber auch mit dynamischen Veränderungen in der Auslastung der Kitas in Verbindung zu bringen. Ersteres führte mehrmals zu einer Verschärfung empfohlener Schutzmaßnahmen (z.B. verpflichtende Gruppentrennung) (Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2021a). Neuberger et al. (2022) konn-

ten zeigen, dass sich die empfohlenen Schutzmaßnahmen als epidemiologisch sinnvoll erwiesen, denn eine strikte Gruppentrennung und die feste Zuweisung des Personals zu Gruppen reduzierte das Infektionsrisiko deutlich. Allerdings berichteten Einrichtungen umso größere Schwierigkeiten, eine bedarfsgerechte Betreuung zu gewährleisten, je strenger die neue Gruppenstruktur war, zu der sie wechselten (Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2020b). Dies scheint aufgrund der notwendigen organisatorischen (z.B. Umgestaltung von Funktionsräumen) und das pädagogische Konzept betreffenden Anpassungen des Alltags nachvollziehbar.

Tabelle 3: Alltagsorganisation während der Pandemie

Variable	n	Min	q ₁	\tilde{x}	\bar{x}	q ₃	Max	s	IQR	#NA
Schwierigkeiten: Umsetzung geltender Schutzmassnahmen (Index)	4253	1.0	1.5	2.0	2.2	2.7	5	0.9	1.2	50
Schwierigkeiten: Pandemiebedingter Umgang mit Eltern (Index)	4257	1.0	2.0	2.7	2.7	3.5	5	1.0	1.5	46
Massnahme (Umsetzung): Feste Personalzuweisung zu Gruppen	4264	0.0	1.0	1.0	0.9	1.0	1	0.3	0.0	39
Massnahme (Umsetzung): Distanz zu Kindern eigener Gruppe	4251	0.0	0.0	1.0	0.6	1.0	1	0.5	1.0	52
Massnahme (Umsetzung): Distanz zu Kindern anderer Gruppe	4251	0.0	1.0	1.0	0.8	1.0	1	0.4	0.0	52
Massnahme (Häufigkeit): Mundschutz im Umgang mit Eltern	4264	1.0	5.0	6.0	5.2	6.0	6	1.5	1.0	39
Massnahme (Häufigkeit): Mundschutz im Umgang mit Kindern (Index)	4214	1.0	1.0	2.0	2.7	4.3	6	1.9	3.3	89
Kommunikation (Häufigkeit): indirekte Kommunikation im Lockdown (Index)	4251	1.0	1.8	2.1	2.2	2.5	6	0.6	0.8	52
Kommunikation (Häufigkeit): Entwicklungsgespräche	4244	1.0	2.0	3.0	3.2	4.0	6	1.4	2.0	59
Kommunikation (Häufigkeit): Tür- und Angelgespräche	4271	1.0	4.0	6.0	5.0	6.0	6	1.2	2.0	32
Kommunikation (Umsetzung): Bring- und Abholsituation: Ausserhalb (Ref.: Innerhalb)	4264	0.0	0.0	0.0	0.5	1.0	1	0.5	1.0	39
Förderungen (Häufigkeit, Index)	4267	0.7	3.4	4.0	4.0	4.7	6	0.9	1.3	36

Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, n = 4.303, eigene Berechnungen

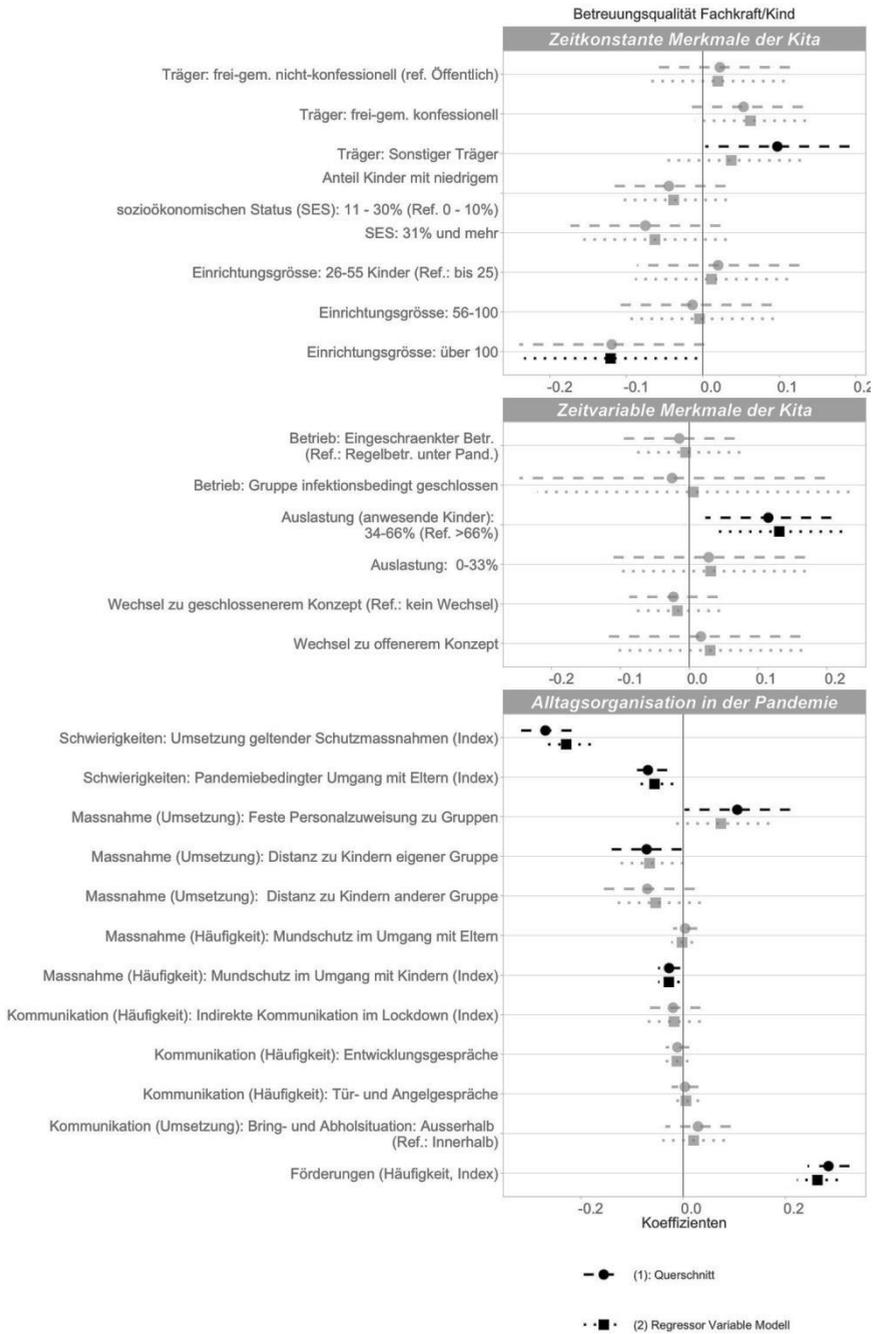
Einblick in die Organisation des Kitaalltags während der Pandemie geben die Angaben der Kitaleitungen zu den ergriffenen Schutzmaßnahmen und zur Gestaltung sowohl der pädagogischen Arbeit wie auch der Zusammenarbeit mit den Eltern (siehe Tabelle 3). Der eher niedrige Indexwert ($M = 2,2$; $s = 0,9$) verweist auf erkennbare, jedoch mäßige Schwierigkeiten der Kitas bei der Umsetzung geltender Schutzmaßnahmen. Deutlich größer waren die berichteten Schwierigkeiten im Umgang mit den Eltern ($M = 2,7$; $s = 1,0$). Bezüglich der Kontaktvermeidung berichteten 90 Prozent der Einrichtungen ($M = 0,9$), dass sie ihr Personal fest bestimmten Gruppen zuwiesen. Distanz zu den Kindern der eigenen Gruppe wurde in 60 Prozent der Einrichtungen gewahrt, Distanz zu Kindern aus anderen Gruppen zu 80 Prozent. Mund-Nasen-Bedeckungen im Umgang mit den Eltern wurden häufig getragen ($M = 5,2$; $s = 1,5$), Mund-Nasen-Bedeckungen im Umgang mit den Kindern dagegen deutlich seltener ($M = 2,7$; $s = 1,9$; Häufigkeitsrating auf einer sechsstufigen Skala).

Die Formen der Kommunikation zwischen Einrichtung und Eltern wurden anhand von vier Indizes erfasst. Indirekte Kommunikation während des ersten Lockdowns wurde relativ selten angewandt ($M = 2,2$; $s = 0,6$). Entwicklungsgespräche ($M = 3,2$; $s = 1,4$) fanden deutlich seltener statt als Tür- und Angelgespräche ($M = 5,0$; $s = 1,2$), bei ersteren war die Varianz allerdings höher. Etwa die Hälfte der Einrichtungsleitungen gab an, dass Eltern derzeit beim Bringen der Kinder die Kita nicht betreten dürfen. Hinsichtlich des Maßes für die Häufigkeit der Umsetzung von Förderaufgaben im pädagogischen Alltag zu Pandemiezeiten (wie z.B. sprachliche Bildung) wird deutlich, dass das pädagogische Angebot insgesamt keinesfalls zum Erliegen kam ($M = 4,0$; $s = 0,9$ bei einer Häufigkeitsskala mit Werten von 0 bis 6).

5.2 Multivariate Vorhersage der Qualität sozialer Interaktionen in der Kita

Im Folgenden werden die Ergebnisse der multivariaten Analysen berichtet. Die Modelle für die Kriteriumsvariablen der jeweiligen aktuellen Interaktionsqualität und die Modelle, welche die Veränderungen in der Einschätzung unter Kontrolle des Zeitpunkts vor Corona schätzen („Regressor Variable Modell“), werden dabei jeweils gemeinsam diskutiert. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt jeweils wie folgt: Die Abbildungen 1 bis 3 spiegeln die separaten Berechnungen für die drei Kriteriumsvariablen und zeigen sogenannte Wald-Diagramme (Forest-Plots) der Koeffizientenschätzer für beide Modelle, d.h. einmal Koeffizienten für eine Regressionsanalyse im Querschnitt und einmal für eine Regressionsanalyse inklusive des Wertes vor der Pandemie („Regressor Variable Modell“). Auf der X-Achse der Abbildungen ist die jeweilige Stärke des Zusammenhangs abzulesen, d.h. hier werden die Koeffizienten der Modelle für den Querschnitt und die des Regressor Variable Modells abgebildet. Auf der Y-Achse finden sich die entsprechenden Prädiktorvariablen. Punktschätzer der jeweiligen Prädiktoren werden mit den Symbolen (kreisrunde Punkte im Querschnitt und quadratische Punkte im Regressor Variable Modell) dargestellt. Die horizontalen Balken (gestrichelt im Querschnitt und gepunktet im Regressor Variable Modell) entsprechen jeweils den 95%-Konfidenzintervallen. Schneidet ein solcher Balken die eingezeichnete vertikale Nulllinie, so ist der Zusammenhang nicht signifikant ($p > 0,05$). Signifikante Zusammenhänge sind zudem in schwarz, nicht signifikante Zusammenhänge in grau gehalten. Die Abbildungen teilen die Prädiktoren jeweils in drei Blöcke ein, also in zeitkonstante Merkmale der Kita, zeitvariable Merkmale der Kita sowie Merkmale der Alltagsorganisation in der Pandemie.

Abbildung 1: Einschätzung der Betreuungsqualität von Fachkraft-Kind-Interaktion



Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, n=3.616-3.604, 95% Konfidenzintervalle als horizontale Linien, eigene Berechnungen. Tabellarische Darstellung der entsprechenden Modelle in der Appendix-Tabelle A4, eigene Berechnungen.

In Bezug auf die Einschätzung der Qualität auf Interaktionsebene zwischen Fachkraft und Kind zeigen sich in Abbildung 1 bei den zeitkonstanten Merkmalen zwei Effekte. Zum einen berichten Leitungen von Einrichtungen, die einen „sonstigen“, d.h. einen privat-gewerblichen Träger haben, im Durchschnitt von einer besseren Fachkraft-Kind-Beziehung; allerdings ist das kein pandemiebedingter Effekt. Pandemiebedingt ist hingegen die negative Einschätzung der Betreuungsqualität auf der Ebene der Fachkraft-Kind-Interaktion in großen Einrichtungen (mit über 100 Kindern). Hier zeigt sich im Vergleich zum Zeitraum vor der Pandemie eine signifikante Verschlechterung. Die Zusammensetzung der Kitakinder hinsichtlich des sozioökonomischen Status spielt bei der Beurteilung der Fachkraft-Kind-Interaktionen hingegen keine Rolle. Bei den zeitvariablen Strukturmerkmalen zeigt sich ein deutlicher Effekt der Auslastung: Leitungen, deren Einrichtung zum Zeitpunkt der Befragung nur zu 34 bis 66 Prozent belegt sind, schätzen die Betreuungsqualität signifikant positiver ein – und dies sowohl im querschnittlichen Vergleich mit stark ausgelasteten Kitas als auch im Vergleich zum Zustand vor der Pandemie. Dies kann als ein Hinweis darauf gelesen werden, dass pandemiebedingte temporäre Verbesserungen struktureller Rahmenbedingungen auch Chancen bieten, die Gestaltung von Interaktionen zwischen Fachkräften und den anwesenden Kindern zu verbessern.

Mit Blick auf die Organisation des Kitaalltags in der Pandemie zeigt sich, dass die eingeschätzte Betreuungsqualität auf der Ebene zwischen Fachkraft und Kind bei größeren Schwierigkeiten in der Umsetzung geltender Schutzmaßnahmen deutlich geringer ausfällt. Anpassungsschwierigkeiten an zum Teil durch Schutzmaßnahmen vorgegebene veränderte Rahmenbedingungen scheinen sich somit auch auf der Interaktionsebene im Umgang mit den Kindern auszuwirken. Ebenfalls signifikante, aber deutlich geringere Effekte zeigen die pandemiebedingten Schwierigkeiten im Umgang mit den Eltern, z.B. hinsichtlich der Akzeptanz von Maßnahmen oder dem Umgang mit der Nachfrage nach Betreuung in Pandemiezeiten. Die feste Zuweisung von Personal zu einer Gruppe geht hingegen mit einer vergleichsweise besseren Einschätzung der Fachkraft-Kind-Interaktionen einher. Dies kann darin begründet sein, dass in einer solchen Situation leichter konstante Beziehungen zwischen den Fachkräften und Kindern einer Gruppe geschaffen werden können, im Vergleich zu einer Situation, in der Kinder mehr gruppenübergreifenden Wechsel bei den Fachkräften erleben.

Mit Blick auf die Umsetzung von Distanzmaßnahmen zeigt sich, dass in Einrichtungen, in denen Distanz zu den Kindern der eigenen Gruppe gehalten wird, die Leitungen die Betreuungsqualität schlechter einschätzen. Ebenfalls negative Effekte zeigt das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen im Umgang mit den Kindern, und zwar in beiden Modellen. Je häufiger im Kontakt zu Kindern Mund-Nasen-Bedeckungen getragen werden, desto schlechter schätzen die Einrichtungsleitungen die Qualität der Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern ein und desto stärker verschlechterte sich auch die Einschätzung der Betreuungsqualität im Vergleich zum Zeitpunkt vor der Pandemie. Art und Umfang der Kommunikation mit den Eltern (Häufigkeit der Kommunikation, Gestaltung der Abholsituation) zeigen hingegen keine signifikanten Effekte auf die Einschätzung der Betreuungsqualität auf der Ebene von Fachkräften und Kindern. Die Fachkraft-Kind-Interaktionen scheinen daher mehr durch die Merkmale und Bedingungen des Kita-settings selbst geprägt zu sein und weniger durch Kontakte zwischen Kita und Eltern. Deutlich positive Effekte zeigen häufig realisierte Förderaktivitäten in der pädagogischen Arbeit, sowohl im Querschnitt wie im Längsschnitt. In dem Maße, in dem es in einer Einrichtung selbst unter Pandemiebedingungen gelang, den Kindern Bildungsangebote zu un-

terbreiten, steigt erwartungskonform die eingeschätzte Qualität der Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern. Dies war zu vermuten, da die Schaffung von Lerngelegenheiten sowie die Förderung von Kindern als Aspekt der Interaktionsqualität angesehen werden (Kluczniok & Roßbach, 2014).

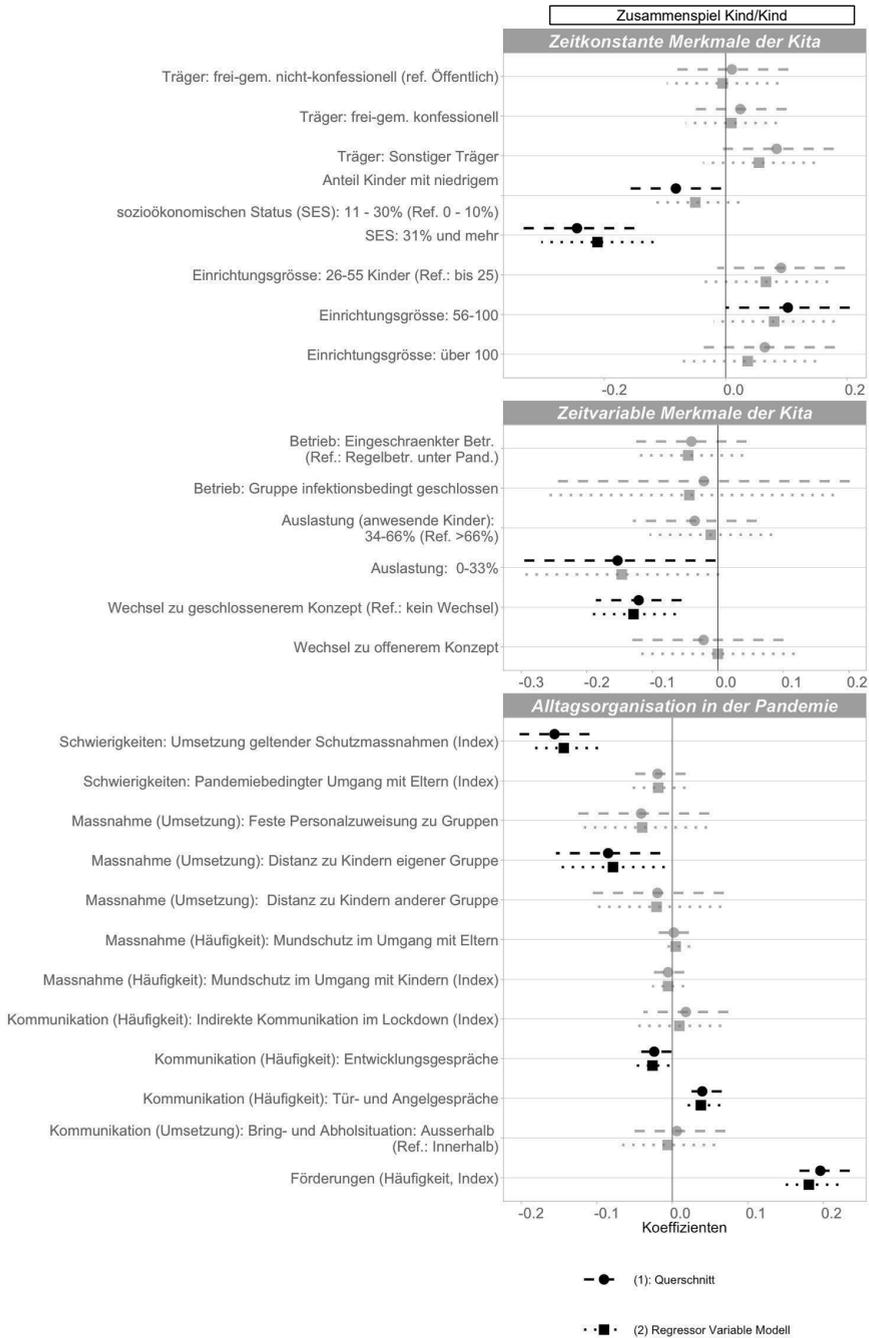
5.3 Einschätzung des Zusammenspiels der Kinder (Peer-Interaktionen)

Bei der Einschätzung des Zusammenspiels der Kinder untereinander (Abbildung 2) zeigen sich für die zeitkonstanten Strukturmerkmale im Querschnitt und im Längsschnitt mehrere Effekte. Je größer der Anteil der Kinder mit niedrigem sozioökonomischen Status der Eltern, desto schlechter wird das Zusammenspiel bewertet, und dies nicht nur aktuell, sondern auch im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie. Dies weist darauf hin, dass sich an diesem Punkt eine Verschlechterung durch die Pandemiesituation ergeben hat. Andere Studien wiesen bereits darauf hin, dass Kinder in Risikolagen besonders durch Situationen der Kitaschließung belastet waren, ein geringeres Wohlbefinden zeigten und weniger Peer-Kontakte hatten (z.B. Naab & Langmeyer, 2021). Bereits vor der Pandemie wurde auf schlechtere Bedingungen des Peer-Learning in Einrichtungen mit ungünstiger sozialer Zusammensetzung der Kinder hingewiesen (Becker & Schober, 2017).

Zudem schätzen insbesondere mittelgroße Einrichtungen (mit 56-100 Kindern) die Peer-Interaktionen der Kinder besser ein als kleine Einrichtungen (mit bis zu 25 Kindern). Bei den zeitveränderlichen Strukturmerkmalen zeigen eine sehr geringe Auslastung von bis zu 33 Prozent sowie insbesondere der Wechsel hin zu einem geschlosseneren Konzept deutlich negative Effekte auf das Zusammenspiel der Kinder – letzteres auch unter Kontrolle des Ausgangswerts vor der Pandemie. Dies könnte einerseits durch die eingeschränkte Auswahl an Spielpartnern bei sehr geringer Auslastung der Kitas, d.h. in Zeiten von Notbetreuung, zu erklären sein und andererseits durch die erlebte Einschränkung von Freiheiten bei einem Wechsel zu einem geschlosseneren Gruppenkonzept, bei dem nicht nur Kontaktmöglichkeiten zwischen Kindern verschiedener Gruppen eingeschränkt werden, sondern in der Regel auch ein eingeschränkter Zugang zu Räumen und Materialien entsteht, die gruppenspezifisch aufgeteilt werden müssen.

Bei der Alltagsorganisation zeigt sich wieder, dass größere Schwierigkeiten in der Umsetzung geltender Schutzmaßnahmen deutlich negative Effekte auf die Einschätzung des kindlichen Zusammenspiels haben. Halten Beschäftigte Distanz zu Kindern der eigenen Gruppe, berichten Leitungen ein schlechteres Zusammenspiel der Kinder. Da es Hinweise darauf gibt, dass derartige, von Beschäftigten und Kindern im Kitasetting nicht vertraute Verhaltensweisen sowohl die Beschäftigten als auch die Kinder verunsichern (Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2020a), kann dies unter Umständen ein Grund für die negativere Einschätzung sein. Häufigere Entwicklungsgespräche gehen ebenfalls mit einer negativeren Bewertung des Zusammenspiels einher, häufige Tür- und Angelgespräche hingegen mit einer positiveren. Während Entwicklungsgespräche häufig anlassbezogen durchgeführt werden, d.h. unter Umständen in Situationen, in denen Probleme mit den Eltern besprochen werden müssen, gehören kurze Tür- und Angelgespräche zum täglichen Austausch mit den Eltern. In diesem Sinn kann das Ergebnis darauf hinweisen, dass ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern beim Bringen und Abholen mit einer insgesamt positiveren Situation bezüglich der Peer-Interaktionen in der Einrichtung zusammenhängt. Stark und eindeutig sind die positiven Effekte häufiger Förderangebote auf das Zusammenspiel der Kinder.

Abbildung 2: Prädiktoren auf das Zusammenspiel Kind/Kind



Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, n=3.019-3.610, 95% Konfidenzintervalle als horizontale Linien, eigene Berechnungen. Tabellarische Darstellung der entsprechenden Modelle in der Appendix-Tabelle A5, eigene Berechnungen

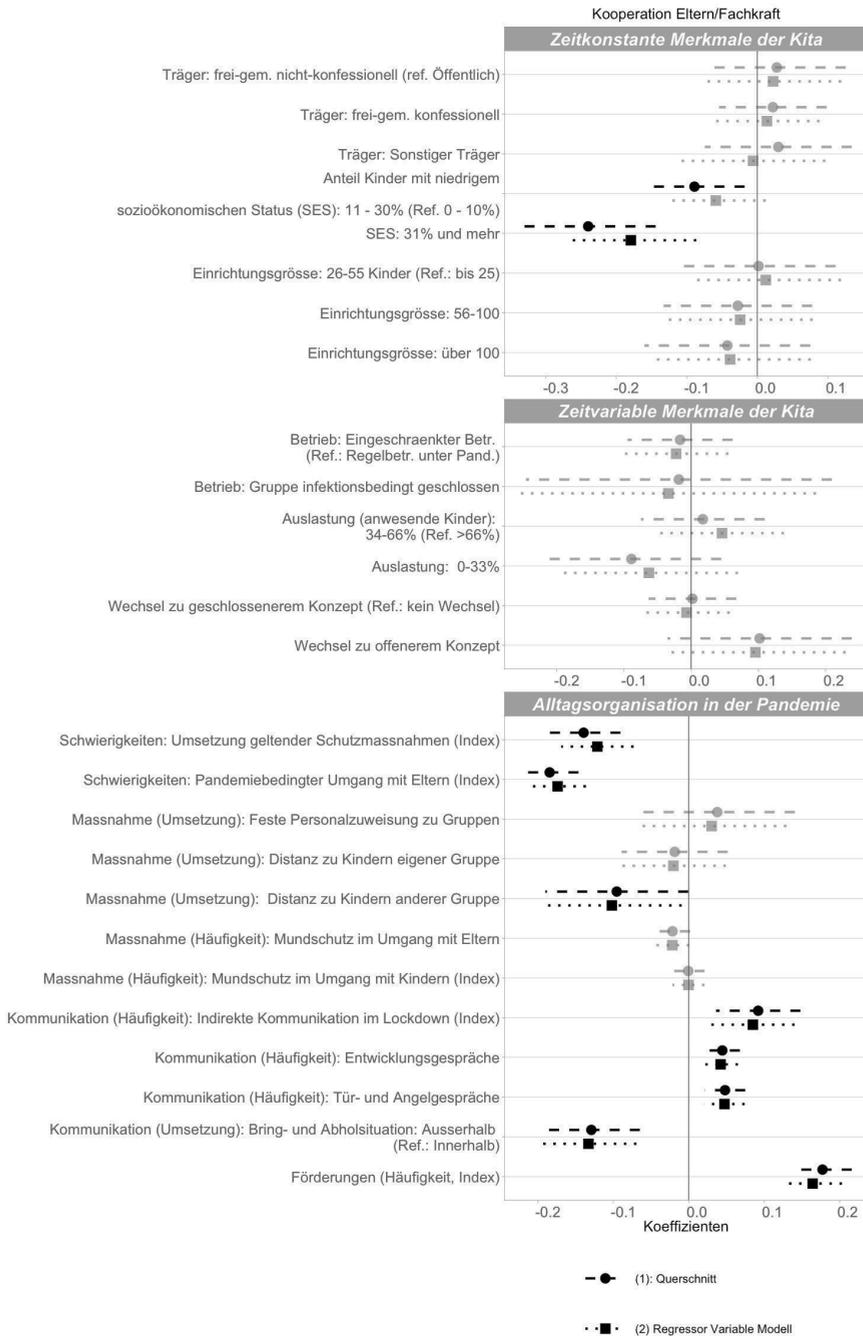
5.4 Einschätzung der Kooperation mit den Eltern

Mit Blick auf die Kooperation von Kita und Eltern (Abbildung 3) zeigen sich bei den zeitkonstanten Strukturmerkmalen der Kita deutliche Effekte: Leitungen aus Einrichtungen mit einem höheren Anteil an Kindern mit niedrigem sozioökonomischen Status der Eltern berichten eine deutlich schlechtere Zusammenarbeit. Diese wird dabei nicht nur aktuell, also im Querschnitt, schlechter eingeschätzt; in Einrichtungen mit einem Anteil von über 30% an sozial benachteiligten Kindern hat sich die Kooperation mit den Eltern nach Einschätzung der Leitungen im Lauf der Pandemie signifikant verschlechtert. Keinerlei signifikante Effekte auf die Kooperation zwischen Eltern und Kita finden sich hingegen bei der Einrichtungsgröße und bei den gesamten zeitvariablen Merkmalen der Einrichtung auf Strukturebene.

Merkmale der Alltagsorganisation in der Pandemie zeigen hingegen in beiden Modellen, d.h. im Querschnitt und längsschnittlich, deutliche Effekte auf die Bewertung der Elternkooperation durch die Kitaleitung. Deutlich wird, dass insbesondere Schwierigkeiten bei der Umsetzung geltender Schutzmaßnahmen, aber erwartungsgemäß stärker noch Schwierigkeiten beim pandemiebedingten Umgang mit den Eltern zu einer signifikant schlechteren Einschätzung der Kooperation führen. Ebenfalls signifikant negative Effekte auf die Elternkooperation zeigen die Distanzmaßnahmen: Das Distanzhalten des pädagogischen Personals zu den Kindern anderer Gruppen und auch die Verlagerung der Bring- und Abholsituation in den Außenbereich wirken sich ebenfalls erwartungskonform signifikant negativ auf die wahrgenommene Elternkooperation aus. Im Gegensatz zu den Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern scheinen die Interaktionen zwischen Fachkräften und Eltern nicht durch das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen beeinträchtigt zu werden.

Wie vermutet hat hingegen die Kommunikation mit den Eltern seitens der Kita einen signifikant positiven Effekt auf die wahrgenommene Kooperation mit den Eltern. Je häufiger indirekt kommuniziert und je häufiger sowohl Entwicklungs- als auch Tür- und Angelgespräche stattfinden, desto besser wird die Elternkooperation von den Kitaleitungen eingeschätzt. Auch die häufige Durchführung von Förderaktivitäten im pädagogischen Alltag mit den Kindern geht mit einer deutlich positiveren Einschätzung der Elternkooperation einher. Auch an dieser Stelle kann vermutet werden, dass ein Festhalten an gewohnten pädagogischen Aktivitäten in der Gruppe auch zu positiven Beziehungen zu den Eltern beitragen kann.

Abbildung 3: Prädiktoren auf die Kooperation Eltern/Fachkraft



Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, n=3.616-3.608, 95% Konfidenzintervalle als horizontale Linien, eigene Berechnungen. Tabellarische Darstellung der entsprechenden Modelle in der Appendix-Tabelle A6, eigene Berechnungen

6 Diskussion

Der vorliegende Beitrag untersucht die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den pädagogischen Alltag der Kita, der getragen ist von sozialen Interaktionen zwischen Kindern, Fachkräften und Eltern. Näher in den Blick genommen wird, inwiefern Rahmenbedingungen der Kita, die teilweise pandemiebedingt ständigen Veränderungen unterworfen waren, aber insbesondere auch die Umsetzung von kontaktreduzierenden Maßnahmen Effekte auf die wahrgenommene Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktion, das Zusammenspiel der Kinder (Peer-Interaktionen) sowie die Kooperation der Kita mit den Eltern haben. Die Analysen stützen sich auf eine Befragung von Kitaleitungen, nutzen prospektiv und retrospektiv gewonnene längsschnittliche Daten bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Kontextinformationen zur Kita (z.B. Strukturdaten der Einrichtung) und zum zeitlich und regional bzw. lokal variablen Pandemie- bzw. Öffnungsgeschehen (z.B. Auslastung der Einrichtung zu den jeweiligen Untersuchungszeitpunkten).

Die vorgelegten Daten der Befragung von Kitaleitungen erläutern die umfangreichen Auswirkungen der pandemiebedingten Auflagen auf die Gestaltung des Kitaalltags: Die Kitas wechselten zu geschlosseneren Gruppenkonzepten und praktizierten Distanzregeln im Kontakt zwischen den Gruppen, aber auch innerhalb des pädagogischen Settings der Kitagruppen. Der Kontakt zu den Eltern wurde deutlich eingeschränkt. Gleichzeitig beobachten die Leitungen unter der Pandemie eine merkliche Verschlechterung der sozialen Interaktionen: Parallel zu einer leichten Abnahme der Qualität von Fachkraft-Kind-Interaktionen verschlechtert sich das Zusammenspiel der Kinder. Sehr deutlich beeinträchtigt wird aus Leitungssicht die Zusammenarbeit der Kitas mit den Eltern.

Bei der multivariaten Analyse dieser Veränderungen erweisen sich zeitkonstante Einrichtungsmerkmale der Strukturebene, aber auch zeitvariable Faktoren sowie spezifische Aspekte der Gestaltung des Kitaalltags als bedeutsam. Bei den zeitkonstanten Merkmalen sticht der deutliche Effekt des sozioökonomischen Status der Familien ins Auge. Kitaleitungen von Einrichtungen mit mehr als 30 Prozent sozial benachteiligter Kinder berichten von einem schlechteren Zusammenspiel der Kinder und einer schlechteren Elternkooperation, und dies nicht nur zum späten Befragungszeitpunkt, sondern auch im Verlauf, d.h. unter Kontrolle des Ausgangswerts. Diese Einrichtungen werden von der Pandemie doppelt getroffen – sie haben nicht nur mit mehr Corona-Infektionen zu kämpfen (Neuberger et al., 2022), sondern die Pandemiesituation scheint auch unmittelbare Auswirkungen auf soziale Interaktionen in Einrichtungen zu haben, die bereits vor der Pandemie mit größeren Herausforderungen zu kämpfen hatten (u.a. Fröhlich-Gildhoff et al., 2012).

Bei den zeitvariablen Merkmalen auf Strukturebene lässt sich beobachten, dass eine niedrigere Auslastung die perzipierte Betreuungsqualität zwischen Fachkraft und Kind deutlich verbessert. Dieser Befund mag darauf zurückzuführen sein, dass hoch ausgelastete Einrichtungen aufgrund der parallel umzusetzenden Hygienemaßnahmen an die Grenzen ihrer Funktionsfähigkeit stoßen. Vor dem Hintergrund der bekannten Abhängigkeit von Prozessmerkmalen von den Strukturbedingungen mögen diese Einrichtungen andererseits auch unabhängig von der Pandemie angesichts von stellenweise ungünstigen Personalschlüsseln wenig Ressourcen für eine gute Gestaltung der Fachkraft-Kind-Interaktion unter Krisenbedingungen besitzen. Dafür spricht insbesondere der längsschnittliche Befund, dass bei weniger anwesenden Kindern die Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern besser als vor der Pandemie beurteilt werden. Durch plötzlich

auftretende Verbesserungen auf Strukturebene können daher vermutlich größere Effekte auf die Qualität der Interaktionen im Kitasetting erwartet werden. Auch andere Erhebungen unterstützen diese Interpretation, da die zeitweise Einschränkung von Gruppengrößen zu einem deutlich verbesserten Personalschlüssel führte (Autorengruppe Corona-Kita-Studie, 2020a). Dies bestärkt Bestrebungen nach Qualitätsverbesserungen vor allem hinsichtlich der Personalausstattung in Kitas, wie sie beispielsweise im Rahmen des Teilhabe- und Qualitätsverbesserungsgesetzes angestrebt werden.

Darüber hinaus beeinträchtigt der Wechsel zu einem geschlosseneren Gruppenkonzept nach Einschätzung der Leitungen das Zusammenspiel der Kinder. Je stärker die Kinder in ihrer Bewegungs- und Wahlfreiheit in der Kita eingeschränkt werden, desto schlechter wird deren Zusammenspiel bewertet. Auch bei einer sehr geringen Auslastung von höchstens einem Drittel der Kinder leidet das Zusammenspiel.

Überraschend ist, dass berichtete Schwierigkeiten mit beeinträchtigten sozialen Interaktionen auf sämtlichen betrachteten Interaktionsebenen einhergehen. Einrichtungsleitungen, die von häufigen Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Schutzmaßnahmen oder im Umgang mit den Eltern berichten, beobachten schlechtere Fachkraft-Kind-Interaktionen, Peer-Interaktionen der Kinder und Interaktionen der Beschäftigten mit den Eltern. Der negative Effekt von Schwierigkeiten im pandemiebedingten Umgang mit Eltern verblüfft in seiner Deutlichkeit. Die eigentliche Schwierigkeit für die Einrichtungsleitung lag offenbar weniger in der Organisation des eingeschränkten Betriebs mit den dazugehörigen Maßnahmen. Viel häufiger waren Schwierigkeiten zu beobachten, Schutzmaßnahmen auch nach außen hin gegenüber den Eltern zu vertreten, z.B. im Umgang mit erkälteten Kindern. So wurde das Verhältnis zu den Eltern durch die entsprechenden Einschränkungen auf eine deutliche Probe gestellt, was im Zeitverlauf zu einer deutlich schlechteren Kooperation führte. Insgesamt ist die Elternkooperation auch die Ebene, auf der sich die Interaktionen am deutlichsten verschlechtert haben. Bezüglich der Kommunikation mit den Eltern ist der deutliche, signifikant positive Effekt der indirekten Kommunikation auf die perzipierte Qualität der Elternkooperation sowohl im Querschnitt als auch im Zeitverlauf bemerkenswert und im Einklang mit vorliegenden Befunden (Cohen et.al., 2021). Vor dem Hintergrund dieses Ergebnisses und der Bedeutung der Erziehungspartnerschaft für die kindliche Entwicklung scheint es notwendig zu sein, auch in Pandemie- und „Distanzzeiten“ genügend adäquate Kommunikationsmöglichkeiten mit den Eltern, vor allem auch jenen mit größerem Unterstützungsbedarf, zu schaffen, um hier keine langfristigen negativen Folgen in der Zusammenarbeit zu riskieren.

Zudem legen die Ergebnisse die Kosten der pandemiebedingten Distanzmaßnahmen offen – körperliche Distanz zu den Kindern, aber auch das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen gingen mit einer berichteten Verschlechterung der Fachkraft-Kind-Beziehungen, ersteres auch mit einer Verschlechterung des Zusammenspiels, einher – und dies unter Kontrolle auf pandemiebedingte Schwierigkeiten. Das Dilemma der Fachkräfte, auf Situationen der Nähe stellenweise zu verzichten, wurde im Pandemieverlauf häufig zu Gunsten des Infektionsschutzes gelöst. Dies scheint allerdings vor dem Hintergrund von langfristigen Folgen der Pandemie für die Entwicklung und Bildung der Kinder bedenklich, da Bildungsprozesse in Kitas stark von der Bindung der Kinder an Bezugspersonen und ihrem Wohlbefinden abhängig sind. Sind diese Rahmenbedingungen dauerhaft nicht gegeben und entstehen Unsicherheiten im täglichen Umgang der Kinder und Fachkräfte miteinander, so wäre zu diskutieren, welche alternativen Schutzmöglichkeiten, wie z.B. regelmäßige Testungen, ein entwicklungsförderliches Setting ermöglichen können.

Die vorliegende Studie wurde unter den Bedingungen der Pandemie durchgeführt, was sich bereits in ihrer Konzeption niederschlägt. Zur Erfassung der sozialen Interaktionen zwischen Kindern, Fachkräften und Eltern wurden nicht etwa Beobachtungen in Kitas durchgeführt, sondern es wurden Einschätzungen von Kitaleitungen im Selbstbericht gewonnen. Dies wirft natürlich Zweifel an der Validität der Befunde auf, die wir nicht gänzlich ausräumen können. Umgekehrt sprechen jedoch die nachweisbaren Effekte der pandemiebedingt eingeführten Maßnahmen auf das Interaktionsgeschehen in der Kita für die Konstruktvalidität der genutzten Maße. Offen bleibt darüber hinaus die Frage, welche langfristigen Folgen die während dieser Krise gewonnenen Erfahrungen für die Kinder und die weiteren beteiligten Akteure haben werden.

Literatur

- Ahnert, Lieselotte (2010). *Wieviel Mutter braucht ein Kind? Über Bindung, Bildung und Betreuung in den ersten Lebensjahren*. Weinheim: Beltz.
- Allison, Paul D. (1990). Change Scores as Dependent Variables in Regression Analysis. *Sociological Methodology*, 20, 93-114. <https://doi.org/10.2307/271083>
- Alt, Christian, Heitkötter, Martina & Riedel, Birgit (2014). Kita und Kindertagespflege für unter Dreijährige aus Sicht der Eltern – gleichrangig, aber nicht austauschbar? Nutzerprofile, Betreuungspräferenzen und Zufriedenheit der Eltern auf Basis des DJI-Survey (AID:A). *Zeitschrift für Pädagogik*, 60, 782-801.
- Anders, Yvonne (2013). Stichwort: Auswirkungen frühkindlicher, institutioneller Bildung und Betreuung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 16, 237-275.
- Autorengruppe Corona-KiTa-Studie (2020a). *Quartalsbericht III/2020 der Corona-KiTa-Studie*. Verfügbar unter: <https://corona-kita-studie.de/ergebnisse#berichte> [13.01.2022].
- Autorengruppe Corona-KiTa-Studie (2020b). *Quartalsbericht IV/2020 der Corona-KiTa-Studie*. Verfügbar unter: <https://corona-kita-studie.de/ergebnisse#berichte> [13.01.2022].
- Autorengruppe Corona-KiTa-Studie (2021a). *Quartalsbericht I/2021 der Corona-KiTa-Studie*. Verfügbar unter: <https://corona-kita-studie.de/ergebnisse#berichte> [13.01.2022].
- Autorengruppe Corona-KiTa-Studie (2021b). *Quartalsbericht II/2021 der Corona-KiTa-Studie*. Verfügbar unter: <https://corona-kita-studie.de/ergebnisse#berichte> [13.01.2022].
- Bahrnick, Lorraine E., Todd, James Torrence, Castellanos, Irina, Sorondo, Barbara M. (2016). Enhanced attention to speaking faces versus other event types emerges gradually across infancy. *Developmental Psychology*, 52, 1705-1720.
- Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (2021). Rahmenhygieneplan zur Umsetzung des Schutz- und Hygienekonzepts für die Kindertagesbetreuung und Heilpädagogische Tagesstätten nach der jeweils geltenden Infektionsschutzmaßnahmenverordnung. Stand: 10. April 2021. München.
- Becker, Birgit & Schober, Pia Sophia (2017). Not Just Any Child Care Center? Social and Ethnic Disparities in the Use of Early Education Institutions With a Beneficial Learning Environment. *Early Education and Development*, 28 (8), 1011-1034. <https://doi.org/10.1080/10409289.2017.1320900>
- Brandes, Holger (2008). *Selbstbildung in Kindergruppen. Die Konstruktion sozialer Beziehungen*. München: Reinhardt.
- Bronfenbrenner, Uri & Morris, Pamela A. (2006). The bioecological model of human development. In William Damon & Richard M. Lerner (Eds.), *Handbook of child psychology: Theoretical model of human development* (p. 793-828). New York: Wiley.
- Bujard, Martin, Laß, Inga, Diabaté, Sabine, Sulak, Harun & Schneider, Norbert F. (2020). *Eltern während der Corona-Krise. Zur Improvisation gezwungen*. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. <https://doi.org/10.12765/bro-2020-01>

- Cohen, Franziska, Oppermann, Elisa & Anders, Yvonne (2021). (Digitale) Elternzusammenarbeit in Kindertageseinrichtungen während der Corona-Pandemie. Digitalisierungsschub oder verpasste Chance? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24, 313-338.
<https://doi.org/10.1007/s11618-021-01014-7>
- Dollase, Rainer (2015). *Gruppen im Elementarbereich*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Einarsdottir, Johanna (2005). We can decide what to play! Children's perception of quality in an Icelandic playschool. *Early Education and Development*, 16, 469-488.
- Fox, John & Weisenberg, Sanford (2011). *An R Companion to Applied Regression. California and USA*. Sage Publications.
- Fröhlich-Gildhoff, Klaus, Beuter, Simone, Lindenberg, Julia & Rönnau-Böse, Maike (2012). Prävention zur Verhinderung von Exklusion. Förderung der seelischen Gesundheit in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Quartieren mit besonderen Problemlagen. In Sylvia Kägi & Ursula Stenger (Hrsg.), *Forschung in Feldern der Frühpädagogik* (S. 283-301). Hohengehren: Schneider.
- Grossman, Tobias (2013). The early development of processing emotions in face and voice. In Pascal Belin, Salvatore Campanella & Thomas Ethofer (Eds.), *Integrating face and voice in person perception* (p. 95-116). New York: Springer.
- Hipp, Lena, Bünning, Mareike, Munnes, Stefan & Sauermaun, Armin (2020). Problems and pitfalls of retrospective survey questions in COVID-19 studies. *Survey Research Methods*, 14(2), 109-114.
<https://doi.org/10.18148/srm/2020.v14i2.7741>
- Jamison, Kristen Roorbach, Cabell, Sonia Q., LoCasale-Crouch, Jennifer, Hamre, Bridget K. & Pianta, Robert C. (2014). CLASS-Infant: An observational measure for assessing teacher-infant interactions in center-based child care. *Early Education and Development*, 25, 553-572.
- JFMK – Jugend- und Familienministerkonferenz (2020). *JFMK-Beschluss Gemeinsamer Rahmen der Länder für einen stufenweisen Prozess zur Öffnung der Kindertagesbetreuungsangebote von der Notbetreuung hin zum Regelbetrieb im Kontext der Corona-Pandemie*. Verfügbar unter:
<https://jfmk.de/wp-content/uploads/2020/06/JFMK-2020-Öffentliche-Ergebnisniederschrift-1.pdf> [12.10.2021].
- Kalicki, Bernhard (2010). Spielräume einer Erziehungspartnerschaft von Kindertageseinrichtung und Familie. *Zeitschrift für Pädagogik*, 56, 193-205.
- Kalicki, Bernhard (2020). Die wechselseitigen Erwartungen von Eltern und Fachkräften an ihre Zusammenarbeit. In Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (Hrsg.), *Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien* (S. 26-38). Freiburg: Herder.
- Kluczniok, Katharina & Roßbach, Hans-Günther (2014). Conceptions of educational quality for kindergartens. *Zeitschrift Für Erziehungswissenschaft*, 17, 145-158.
<https://doi.org/10.1007/s11618-014-0578-2>
- Laewen, Hans-Joachim, Andres, Beate & Hédervári, Eva (2011). *Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*. Berlin: Cornelsen.
- Lehrl, Simone, Flöter, Manja, Wieduwilt, Nadine & Anders, Yvonne (2020). Direkte und indirekte Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit mit Familien für die kindliche Sprachentwicklung. In Kristine Blatter, Katarina Groth & Marcus Hasselhorn (Hrsg.), *Evidenzbasierte Überprüfung von Sprachförderkonzepten im Elementarbereich* (Edition ZfE Bd. 6, S. 129-152). Wiesbaden: Springer VS.
- Martiny, Sarah E., Thorsteinsen, Kjørsti, Parks-Stamm, Elizabeth J., Olsen, Marte & Kvalø, Marie (2021). Children's Well-being during the COVID-19 pandemic: relationships with attitudes, family structure, and mothers' Well-being. *European Journal of Developmental Psychology*, 1-21.
<https://doi.org/10.1080/17405629.2021.1948398>
- Naab, Thorsten & Langmeyer, Alexandra N. (2021). Freundschaftskontakte von Kindergartenkindern während des ersten COVID-19-Lockdowns in Deutschland im Frühjahr 2020. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 4, 275-279, <https://dx.doi.org/10.2378/peu2021.art23d>
- Neuberger, Franz, Grgic, Mariana, Diefenbacher, Svenja, Spensberger, Florian, Lehfeld, Ann-Sophie, Buchholz, Udo, Haas, Walter, Kalicki, Bernhard & Kuger, Susanne (2022). COVID-19 infections in day care centres in Germany: Social and organizational determinants of infections in children and staff in the second and third wave of the pandemic. *BMC Public Health*, 22, 98.
<https://doi.org/10.1186/s12889-021-12470-5>

- NICHD Early Child Care Research Network (2002). Child-care structure – process – outcome: Direct and indirect effects of child care quality on young children’s development. *Psychological Science*, 13 (3), 199-206. <https://doi.org/10.1111/1467-9280.00438>
- Oppermann, Elisa, Cohen, Franziska, Wolf, Katrin, Burghardt, Lars & Anders, Yvonne (2021). Changes in parents’ home learning activities with their children during COVID-19-Lockdown – The role of parental stress, parents’ self-efficacy and social support. *Frontiers in Psychology*, 12. <http://dx.doi.org/10.3389/fpsyg.2021.682540>
- Regel, Gerhard & Kühne, Thomas (2007). *Pädagogische Arbeit im Offenen Kindergarten: Profile für Kitas und Kindergärten*. Freiburg: Herder.
- Roux, Susanna (2002). *Wie sehen Kinder ihren Kindergarten? Theoretische und empirische Befunde zur Qualität von Kindertagesstätten*. Weinheim: Juventa.
- Ryan, Richard M. & Deci, Edward L. (2020). Intrinsic and extrinsic motivation from a self-determination theory perspective: Definitions, theory, practice, and future directions. *Contemporary Educational Psychologist*, 61. <https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2020.101860>
- Sandseter, Ellen, Hansen, Beate & Seland, Monica (2018). 4-6 year-old children’s experience of subjective well-being and social relations in ECEC institutions. *Child Indicators Research*, 11, 1585-1601.
- Schacht, Diana, Gedon, Benjamin, Gilg, Jakob, Klug, Christina & Kuger, Susanne (Eds.) (2021). *ERiK methodological report I: Target populations, sampling frame and sampling design of the ERiK-surveys 2020*. Bielefeld: wbv.
- Tietze, Wolfgang, Becker-Stoll, Fabienne, Bensel, Joachim, Eckhardt, Andrea G., Haug-Schnabel, Gabriele, Kalicki, Bernhard, Keller, Heidi & Leyendecker, Birgit (Hrsg.) (2013). *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK)*. Berlin: das netz.
- Tudge, Jonathan R. H. (1990). Vygotsky, the zone of proximal development, and peer collaboration: Implications for classroom practice. In Louis C. Moll (Ed.), *Vygotsky and education: Instructional implications and applications of sociohistorical psychology* (p. 155-172). Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/cbo9781139173674.008>
- van IJzendoorn, Marinus H., Vereijken, Carolus M. J. L., Bakermans-Kranenburg, Marian J. & Riksen-Walraven, J. Marianne (2004). Assessing attachment security with the AttachmentQSort: Meta-analytic evidence for the validity of the observer AQS. *Child Development*, 75, 1188-1213.
- Wooldridge, J. M. (2015). *Introductory Econometrics: A Modern Approach*. South Western Cengage Learning.
- Zoch, Gundula, Bächmann, Ann-Christin & Vicari, Basha (2021). Who cares when care closes? Care-arrangements and parental working conditions during the COVID-19 pandemic in Germany. *European Societies*, 23, (Supp 1), 576-588.

Appendix: Interaktionen in Kindertageseinrichtungen während der Corona- Pandemie

Tabelle A4: Modelle aus Abbildung 1: Betreuungsqualität Fachkraft/Kind

	(1) Querschnitt	(2) Regressor Variable Modell
Intercept	3.79*** (0.16)	2.52*** (0.18)
Träger: Frei-gem. nicht-konfessionell (ref. Öffentlich)	0.02 (0.05)	0.02 (0.04)
Träger: Frei-gem. konfessionell	0.05 (0.04)	0.06 (0.04)
Träger: Sonstiger Träger	0.10* (0.05)	0.04 (0.05)
Anteil Kinder mit niedrigem sozioökonomischen Status (SES): 11 - 30% (Ref. 0-10%)	0.04 (0.04)	0.04 (0.04)
SES: 31% und mehr	0.08 (0.05)	0.06 (0.05)
Einrichtungsgröße: 26-55 Kinder (Ref.: bis 25)	0.02 (0.05)	0.01 (0.05)
Einrichtungsgröße: 56-100	0.01 (0.05)	0.00 (0.05)
Einrichtungsgröße: über 100	0.12 (0.06)	0.12* (0.06)
Betrieb: Eingeschränkter Betr. (Ref.: Regelbetr. unter Pand.)	0.01 (0.04)	0.01 (0.04)
Betrieb: Gruppe infektionsbedingt geschlossen	0.02 (0.11)	0.01 (0.12)
Auslastung (anwesende Kinder): 34-66% (Ref. >66%)	0.11* (0.05)	0.13** (0.05)
Auslastung: 0-33%	0.03 (0.07)	0.03 (0.07)
Wechsel zu geschlossenerem Konzept (Ref.: kein Wechsel)	0.02 (0.03)	0.02 (0.03)
Wechsel zu offenerem Konzept	0.02 (0.07)	0.03 (0.07)
Schwierigkeiten: Umsetzung geltender Schutzmaßnahmen (Index)	0.27*** (0.03)	0.23*** (0.02)
Schwierigkeiten: Pandemiebedingter Umgang mit Eltern (Index)	0.07*** (0.02)	0.06** (0.02)
Maßnahme (Umsetzung): Feste Personalzuweisung zu Gruppen	0.11* (0.05)	0.07 (0.05)
Maßnahme (Umsetzung): Distanz zu Kindern eigener Gruppe	0.07* (0.03)	0.07 (0.03)
Maßnahme (Umsetzung): Distanz zu Kindern anderer Gruppe	0.07 (0.05)	0.05 (0.04)
Maßnahme (Häufigkeit): Mundschutz im Umgang mit Eltern	0.00 (0.01)	0.00 (0.01)
Maßnahme (Häufigkeit): Mundschutz im Umgang mit Kindern (Index)	0.03* (0.01)	0.03** (0.01)
Kommunikation (Häufigkeit): Indirekte Kommunikation im Lockdown (Index)	0.02 (0.03)	0.02 (0.03)
Kommunikation (Häufigkeit): Entwicklungsgespräche	0.01 (0.01)	0.01 (0.01)
Kommunikation (Häufigkeit): Tür- und Angelgespräche	0.00 (0.01)	0.01 (0.01)
Kommunikation (Umsetzung): Bring- und Abholsituation: Außerhalb (Ref.: Innerhalb)	0.03 (0.03)	0.02 (0.03)
Förderungen (Häufigkeit, Index)	0.28*** (0.02)	0.26*** (0.02)
Inzidenz	0.00	0.00

	(1) Querschnitt	(2) Regressor Variable Modell
November (Ref. Oktober)	(0.00) 0.00	(0.00) 0.03
Dezember	(0.06) 0.16	(0.06) 0.21*
Januar	(0.11) 0.12	(0.10) 0.10
Februar	(0.08) 0.15 ⁻	(0.07) 0.16 ⁻
März	(0.07) 0.03	(0.07) 0.02
April	(0.07) 0.02	(0.07) 0.03
Mai	(0.09) 0.02	(0.09) 0.05
Juni	(0.09) 0.06	(0.09) 0.02
Messzeitpunkt (MZP) 2 (Ref. MZP 1)	(0.10) 0.04	(0.10) 0.06
Bayern (Ref.: Baden-Württemberg)	(0.05) 0.05	(0.06) 0.01
Berlin	(0.07) 0.10	(0.06) 0.08
Brandenburg	(0.10) 0.28 ^{**}	(0.09) 0.21*
Bremen	(0.09) 0.07	(0.09) 0.07
Hamburg	(0.12) 0.24	(0.11) 0.20
Hessen	(0.13) 0.19 ⁻	(0.12) 0.15 ⁻
Mecklenburg-Vorpommern	(0.07) 0.11	(0.07) 0.03
Niedersachsen	(0.10) 0.07	(0.09) 0.03
Nordrhein-Westfalen	(0.07) 0.15 ⁻	(0.07) 0.13 ⁻
Rheinland-Pfalz	(0.06) 0.23 ^{**}	(0.06) 0.18 ⁻
Saarland	(0.07) 0.18	(0.07) 0.01
Sachsen	(0.12) 0.12	(0.11) 0.08
Sachsen-Anhalt	(0.08) 0.05	(0.07) 0.05
Schleswig-Holstein	(0.08) 0.07	(0.08) 0.05
Thüringen	(0.08) 0.18 ⁻	(0.08) 0.13
Abhängige Variable vor Corona	(0.08)	(0.08) 0.29 ^{***}
R ²		(0.02)
0.23	0.28	
Adj. R ²	0.21	0.27
Num. obs.	3616	3604
RMSE	0.87	0.84
N Clusters	2220	2210

*** $p < 0.001$; ** $p < 0.01$; * $p < 0.05$. Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, $n=3.616-3.604$, 95% Konfidenzintervalle in Klammern, eigene Berechnungen. Tabelle A4 enthält ein Modell (1) zur aktuellen Betreuungsqualität Fachkraft/Kind sowie ein sog. Value-add-Modell (2), welches zusätzlich auf den Wert der abhängigen Variable vor Corona kontrolliert.

Tabelle A5: Modelle aus Abbildung 2: Zusammenspiel Kind/Kind

	(1) Querschnitt	(2) Regressor Variable Modell
Intercept	3.94*** (0.16)	2.80*** (0.19)
Träger: Frei-gem. nicht-konfessionell (ref. Öffentlich)	0.01 (0.05)	0.00 (0.05)
Träger: Frei-gem. konfessionell	0.02 (0.04)	0.01 (0.04)
Träger: Sonstiger Träger	0.08 (0.05)	0.06 (0.05)
Anteil Kinder mit niedrigem sozioökonomischen Status (SES): 11 - 30% (Ref. 0 - 10%)	0.08* (0.04)	0.05 (0.04)
SES: 31% und mehr	0.25*** (0.05)	0.21*** (0.05)
Einrichtunggröße: 26-55 Kinder (Ref.: bis 25)	0.09 (0.05)	0.07 (0.05)
Einrichtunggröße: 56-100	0.10* (0.05)	0.08 (0.05)
Einrichtunggröße: über 100	0.06 (0.06)	0.04 (0.06)
Betrieb: Eingeschränkter Betr. (Ref.: Regelbetr. unter Pand.)	0.04 (0.04)	0.05 (0.04)
Betrieb: Gruppe infektiionsbedingt geschlossen	0.02 (0.11)	0.04 (0.11)
Auslastung (anwesende Kinder): 34-66% (Ref. >66%)	0.04 (0.05)	0.01 (0.05)
Auslastung: 0-33%	0.15* (0.08)	0.15 (0.08)
Wechsel zu geschlossenerem Konzept (Ref.: kein Wechsel)	0.12*** (0.03)	0.13*** (0.03)
Wechsel zu offenerem Konzept	0.02 (0.06)	0.00 (0.06)
Schwierigkeiten: Umsetzung geltender Schutzmaßnahmen (Index)	0.16*** (0.02)	0.14*** (0.02)
Schwierigkeiten: Pandemiebedingter Umgang mit Eltern (Index)	0.02 (0.02)	0.02 (0.02)
Maßnahme (Umsetzung): Feste Personalzuweisung zu Gruppen	0.04 (0.05)	0.04 (0.04)
Maßnahme (Umsetzung): Distanz zu Kindern eigener Gruppe	0.08* (0.04)	0.08* (0.03)
Maßnahme (Umsetzung): Distanz zu Kindern anderer Gruppe	0.02 (0.04)	0.02 (0.04)
Maßnahme (Häufigkeit): Mundschutz im Umgang mit Eltern	0.00 (0.01)	0.00 (0.01)
Maßnahme (Häufigkeit): Mundschutz im Umgang mit Kindern (Index)	0.01 (0.01)	0.01 (0.01)
Kommunikation (Häufigkeit): Indirekte Kommunikation im Lockdown (Index)	0.02 (0.03)	0.01 (0.03)
Kommunikation (Häufigkeit): Entwicklungsgespräche	0.02* (0.01)	0.03* (0.01)
Kommunikation (Häufigkeit): Tür- und Angelgespräche	0.04** (0.01)	0.04** (0.01)
Kommunikation (Umsetzung): Bring- und Abholsituation: Außerhalb (Ref.: Innerhalb)	0.01 (0.03)	0.01 (0.03)
Förderungen (Häufigkeit, Index)	0.20*** (0.02)	0.18*** (0.02)
Inzidenz	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)
November (Ref. Oktober)	0.07 (0.05)	0.07 (0.05)

	(1) Querschnitt	(2) Regressor Variable Modell
Dezember	0.12 (0.09)	0.12 (0.09)
Januar	0.33*** (0.08)	0.33*** (0.08)
Februar	0.38*** (0.07)	0.38*** (0.07)
März	0.25*** (0.07)	0.23** (0.07)
April	0.35*** (0.10)	0.33** (0.10)
Mai	0.27** (0.09)	0.24** (0.09)
Juni	0.39*** (0.10)	0.35*** (0.10)
Messzeitpunkt (MZP) 2 (Ref. MZP 1)	0.14* (0.06)	0.13* (0.06)
Bayern (Ref.: Baden-Württemberg)	0.07 (0.07)	0.08 (0.07)
Berlin	0.10 (0.11)	0.10 (0.11)
Brandenburg	0.12 (0.09)	0.10 (0.09)
Bremen	0.02 (0.12)	0.02 (0.12)
Hamburg	0.10 (0.13)	0.10 (0.12)
Hessen	0.09 (0.07)	0.06 (0.07)
Mecklenburg-Vorpommern	0.06 (0.10)	0.07 (0.10)
Niedersachsen	0.06 (0.07)	0.10 (0.07)
Nordrhein-Westfalen	0.04 (0.07)	0.02 (0.07)
Rheinland-Pfalz	0.17* (0.08)	0.16* (0.07)
Saarland	0.03 (0.12)	0.02 (0.13)
Sachsen	0.03 (0.08)	0.03 (0.08)
Sachsen-Anhalt	0.13 (0.09)	0.13 (0.09)
Schleswig-Holstein	0.00 (0.08)	0.01 (0.08)
Thüringen	0.02 (0.09)	0.02 (0.09)
Abhängige Variable vor Corona		0.26*** (0.03)
R ²	0.15	0.18
Adj. R ²	0.14	0.17
Num. obs.	3619	3610
RMSE	0.86	0.84
N Clusters	2223	2214

*** $p < 0.001$; ** $p < 0.01$; * $p < 0.05$. Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, $n=3.019-3.610$, 95 % Konfidenzintervalle in Klammern, eigene Berechnungen. Tabelle A5 enthält ein Modell (1) zum aktuellen Zusammenspiel Kind/Kind sowie ein sog. Value-add-Modell (2), welches zusätzlich auf den Wert der abhängigen Variable vor Corona kontrolliert.

Tabelle A6: Modelle aus Abbildung 3: Kooperation Eltern/Fachkraft

	(1) Querschnitt	(2) Regressor Variable Modell
Intercept	3.50*** (0.16)	2.45*** (0.18)
Träger: Frei-gem. nicht-konfessionell (ref. Öffentlich)	0.03 (0.05)	0.02 (0.05)
Träger: Frei-gem. konfessionell	0.02 (0.04)	0.01 (0.04)
Träger: Sonstiger Träger	0.03 (0.05)	0.01 (0.05)
Anteil Kinder mit niedrigem sozioökonomischen Status (SES): 11 - 30% (Ref. 0 - 10%)	0.09* (0.04)	0.06 (0.04)
SES: 31% und mehr	0.24*** (0.05)	0.18*** (0.05)
Einrichtunggröße: 26-55 Kinder (Ref.: bis 25)	0.00 (0.06)	0.01 (0.05)
Einrichtunggröße: 56-100	0.03 (0.05)	0.02 (0.05)
Einrichtunggröße: über 100	0.04 (0.06)	0.04 (0.06)
Betrieb: Eingeschränkter Betr. (Ref.: Regelbetr. unter Pand.)	0.02 (0.04)	0.02 (0.04)
Betrieb: Gruppe infektiionsbedingt geschlossen	0.02 (0.12)	0.03 (0.11)
Auslastung (anwesende Kinder): 34-66% (Ref. >66%)	0.02 (0.05)	0.05 (0.05)
Auslastung: 0-33%	0.09 (0.07)	0.06 (0.07)
Wechsel zu geschlossenerem Konzept (Ref.: kein Wechsel)	0.00 (0.03)	0.01 (0.03)
Wechsel zu offenerem Konzept	0.10 (0.07)	0.10 (0.07)
Schwierigkeiten: Umsetzung geltender Schutzmaßnahmen (Index)	0.14*** (0.02)	0.12*** (0.02)
Schwierigkeiten: Pandemiebedingter Umgang mit Eltern (Index)	0.18*** (0.02)	0.17*** (0.02)
Maßnahme (Umsetzung): Feste Personalzuweisung zu Gruppen	0.04 (0.05)	0.03 (0.05)
Maßnahme (Umsetzung): Distanz zu Kindern eigener Gruppe	0.02 (0.04)	0.02 (0.04)
Maßnahme (Umsetzung): Distanz zu Kindern anderer Gruppe	0.10* (0.05)	0.10* (0.05)
Maßnahme (Häufigkeit): Mundschutz im Umgang mit Eltern	0.02 (0.01)	0.02 (0.01)
Maßnahme (Häufigkeit): Mundschutz im Umgang mit Kindern (Index)	0.00 (0.01)	0.00 (0.01)
Kommunikation (Häufigkeit): Indirekte Kommunikation im Lockdown (Index)	0.09** (0.03)	0.09** (0.03)
Kommunikation (Häufigkeit): Entwicklungsgespräche	0.04*** (0.01)	0.04*** (0.01)
Kommunikation (Häufigkeit): Tür- und Angelgespräche	0.05*** (0.01)	0.05*** (0.01)
Kommunikation (Umsetzung): Bring- und Abholsituation: Außerhalb (Ref.: Innerhalb)	0.13*** (0.03)	0.13*** (0.03)
Förderungen (Häufigkeit, Index)	0.18*** (0.02)	0.16*** (0.02)
Inzidenz	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)
November (Ref. Oktober)	0.03 (0.06)	0.03 (0.06)

	(1) Querschnitt	(2) Regressor Variable Modell
Dezember	0.11 (0.09)	0.12 (0.09)
Januar	0.13 (0.08)	0.14 (0.08)
Februar	0.19** (0.07)	0.22*** (0.07)
März	0.15* (0.08)	0.16* (0.08)
April	0.18 (0.10)	0.21* (0.10)
Mai	0.22* (0.09)	0.24** (0.09)
Juni	0.14 (0.11)	0.16 (0.11)
Messzeitpunkt (MZP) 2 (Ref. MZP 1)	0.34*** (0.06)	0.32*** (0.06)
Bayern (Ref.: Baden-Württemberg)	0.11 (0.07)	0.12 (0.07)
Berlin	0.14 (0.11)	0.19 (0.10)
Brandenburg	0.14 (0.10)	0.08 (0.10)
Bremen	0.09 (0.10)	0.08 (0.10)
Hamburg	0.09 (0.14)	0.20 (0.13)
Hessen	0.15* (0.07)	0.19** (0.07)
Mecklenburg-Vorpommern	0.08 (0.11)	0.12 (0.10)
Niedersachsen	0.04 (0.07)	0.11 (0.07)
Nordrhein-Westfalen	0.18** (0.06)	0.21** (0.06)
Rheinland-Pfalz	0.03 (0.07)	0.03 (0.07)
Saarland	0.04 (0.12)	0.00 (0.12)
Sachsen	0.11 (0.09)	0.05 (0.08)
Sachsen-Anhalt	0.00 (0.09)	0.06 (0.09)
Schleswig-Holstein	0.10 (0.08)	0.13 (0.08)
Thüringen	0.07 (0.09)	0.00 (0.08)
Abhängige Variable vor Corona		0.24*** (0.02)
R ²	0.25	0.27
Adj. R ²	0.23	0.26
Num. obs.	3616	3608
RMSE	0.87	0.85
N Clusters	2221	2213

*** $p < 0.001$; ** $p < 0.01$; * $p < 0.05$. Quelle: CoKiss-Leitungsbefragung der Corona-KiTa-Studie, $n=3.616-3.608$, 95 % Konfidenzintervalle in Klammern, eigene Berechnungen. Tabelle A6 enthält ein Modell (1) zur aktuellen Kooperation Eltern/Fachkraft sowie ein sog. Value-add-Modell (2), welches zusätzlich auf den Wert der abhängigen Variable vor Corona kontrolliert.